# Thomas Zürn

DER REFORMPÄDAGOGE MAX TEPP - LEBEN UND WERK

EINES GESCHEITERTEN HAMBURGER VOLKSSCHULLEHRERS

Köln, 2. Auflage 2008

# Inhaltsverzeichnis

			Seit	tе
I.		anken der Erneuerung; – zur Geschichte des ikalen Flügels der Hamburger Reformpädagogik		2
II.	Die	Wendeschule; - die Schule der Jugendbewegung		5
III.		Tepp; – vom Weltkriegsteilnehmer zum radikalen ulkritiker	-	10
IV.		Disziplinarverfahren gegen den Volksschullehrer Tepp	:	16
٧.	Die	Entlassung von Max Tepp	7	21
VI.	Leb	en als Schriftsteller	í	25
VII.	Ber	uflicher Neuanfang in Südamerika	;	30
VIII.	Let	zte Erfolge in der Bundesrepublik Deutschland	3	35
Queller	nver	zeichnis	;	38
Literaturverzeichnis			Ţ	54
	1.)	Bücher, Zeitschriften und Fachaufsätze	Ĺ	54
	2.)	Disziplinarverfahren, Klage- und Urteils- schriften, Rechtsverordnungen, Dienstpost und Personalakteneinträge	Ę	58
	3.)	Private Schreiben, Geschäftsbriefe und öffentliche Auskünfte	6	60
Anlagen:		Verzeichnis der Aufsätze des Hamburger Wendekreises	Α	1
		Verlag: Die Umwelt – Verkaufsprospekt aus Buenos Aires im Jahr 1940	Α	2

I. Gedanken der Erneuerung; - zur Geschichte des radikalen Flügels der Hamburger Reformpädagogik

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges schlossen sich Hamburger Volksschullehrer zu einer Vereinigung zusammen, die als Wendekreis in die Geschichte der Reformpädagogik einging. Aus diesem Wendekreis wurden Stimmen laut, welche das überlieferte System der Schule stark kritisierten.

Während es zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts noch als vollkommen selbstverständlich angesehen wurde, daß die Gesellschaft möglichst weitgehend verschult werden müsse (1), entstand in Hamburg im November 1918 ein radikaler schulkritischer Flügel.

Die dem Wendekreis angehörenden Lehrer bezeichneten die Schule als "Signum für Zwang und Langeweile, für vertane Zeit und für Mühen, welche nicht unmittelbar belohnt..."(2) werden. Gemäß den Aussagen der Wendelehrer machten sich alle Anstrengungen, welche Schüler an der Schule unternehmen (3), nur unzureichend bezahlt. Unter den Lehrern des Wendekreises trat neben Fritz Jöde und Friedrich Schlünz besonders Max Tepp hervor, der als Autor von mehreren antischulischen Werken an die Öffentlichkeit ging. Schon im Jahr 1919 waren beim Henry Hoym Verlag in Hamburg die beiden ersten Auflagen von Max Tepps Schrift "Die neue Schule" veröffentlicht worden. In diesem Buch schrieb Tepp im Kapitel "Zwang und Freiheit": ..."Zwang ist Mittel der Dressur...und zu Zwang rechne ich:... Schelte, Autorität... Schmeichelei und sonstige Bestechungen. Alle Strafen hemmen den Tätigkeitsdrang der Kinder, - sie werden faul, bequem. Genau so wird ein Tier dressiert ....dann kommen die Erfolge und Leistungen der Dressur" (4) und die Kinder werden zu totem Material, mit welchem der Dresseur machen kann, was ihm gefällt. (5)

Weiter schrieb Tepp, daß die bisherige Erziehung in der Schule darauf gerichtet gewesen wäre, ..."alles im Kinde zu töten, um aus dem toten Material Maschinen nach dem bestehenden Kulturwillen zu bauen."(6) Bereits innerhalb von wenigen Stunden und Tagen nach der Einschulung zeigen sich die ersten Folgen der Schule: ..."Der lustige, pausbäckige Kerl wird blaß, der jauchzende Junge wird still, das lachende Mädel wird schüchtern... Der Junge, der vorher mit beiden Beinen in der Welt stand, im Leben, in der Straße ... - weiß mit einem Male gar nichts." (7) "Das Kind", so fährt Tepp fort, würde in der Schule zu einem Wesen voll Erbärmlichkeit" und zu einem Nichts degeneriert, ..."das nach dem Staate der Zeit keinen Nutzen tut, das erst zum Nutzen für den bestehenden Staat erzogen werden soll!" (8)

Selbst heute, siebzig Jahre später, scheint Tepp`s radikaler antischulischer Aufruf eher an Dramatik noch gewonnen zu haben (9):

"Möchten wir doch lernen, das Kind in seiner Heiligkeit zu erkennen ..." und "...laßt uns ablassen, von unserer Eitelkeit, unser Leben, unser Werk hätte einen solchen Wert, daß wir uns vermessen könnten, Kinder in das Joch unserer Arbeit zu zwingen, in unseren Staat, zu

unserer Sprache, zu unserer Schrift, zu unserem Stil, zu unserer Weltanschauung zu zwingen – durch Autorität, Stock und Süßigkeiten." (10)

Jürgen Oelkers gesteht Max Tepp zu, daß Tepps Appelle heute keine Provokationen mehr wären. Das Gedankengut von Max Tepp stellt in der Gegenwart eine diskussionswürdige Meinung dar, welche "ein Reflektionsklima bestimmt, das Erziehung ausschließ-lich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert sehen will".11)Demnach verschaffen Tepps pädagogische Schriften den antiautoritär ausgerichteten Erziehungswissenschaftlern seit Ende der sechziger Jahre diejenigen Argumente, mit denen sie"beständig die Schule gegen das Kind ausspielen können."(12)

Während der Revolution von 1918 sahen junge Reformpädagogen ihre Stunde kommen. Aufgrund des Drängens von Fritz Jöde, von Friedrich Schlünz und von Max Tepp rief der Hamburger Arbeiter und Soldatenrat am 8. November 1918 eine Lehrerversammlung ein 131n Anbetracht seiner revolutionären Begeisterung schwärmte Tepp hierzu: "Hat die Revolution von 1918 nicht bewiesen, daß diese ganze Bildung faul und verrottet ist? Wer war es denn, der erkannte, daß es mit dem Volke dem Abgrund entgegenging? Waren es die Gelehrten?"...(14)

Anläßlich dieser Lehrerversammlung bewilligte der Arbeiter- und Soldatenrat die Errichtung von drei Versuchsschulen. Unter diesen Versuchsschulen war auch die Volksschule in der Breitenfelder Straße, an welcher Jöde, Schlünz und Tepp unterrichteten. Aus dieser Schule wurde die Wendeschule.(15) An der Wendeschule sollte die Schule als System überwunden werden, und daher wurden in dieser Bildungsstätte der Lehrplan und der Stundenplan abgeschafft. Auch gab es in der Wendeschule keine Pausenregelung und keinen regulären Unterricht. Zugleich wurde die Schulgemeinde mit den Eltern aufgelöst, und nur die Gemeinschaft, die zwischen den Lehrern und den Schülern bestand, sollte im Vordergrund stehen. (16)

Tepp unterstützte diese bildungspolitischen Maßnahmen des Hamburger Arbeiter und Soldatenrates: "Der Arbeiter hieb eines Tages...das Gewebe entzwei und führte die Explosion herbei, die dem bedrückten Herzen Luft machte. Waren es nicht die sogenannten ...Ungebildeten, die den Weg der neuen Zeit freimachten, die da sagten: So kann es nicht mehr weitergehen! ... In diesen Menschen lebte eben etwas anderes als die laue Bildung, - ein tiefes religiöses Gefühl, ein Tatgeist anstatt wissenschaftlicher Geistelei." (17) Nahezu euphorisch begrüßte Tepp die Abschaffung des Religionsunterrichtes durch die revolutionäre Regierung:..."Deshalb handelt es sich hier weder um einen Akt der Übereilung, noch um Erledigung einer unwesentlichen Frage, sondern um die erste notwendige Tat der Revolution. Die Notwendigkeit entspringt aus der Tatsache, daß die Revolution selbst eine religiöse Tat ist."(18)

Fritz Jöde bot den Lehrern seines Wendekreises die Möglichkeit, sich in pädagogischen Aufsätzen zu äußern. Bereits im November 1918 brachte Jöde die Zeitschrift: "Wende. Blätter vom Werden und Wesen" heraus. Diese Zeitschrift erschien beim Freideutschen Jugendverlag Adolf Saal in Lauenburg an der Elbe. (19)

Im ersten Heft der "Wende" veröffentlichte Tepp den Beitrag
"Vom Sinn des Körpers und der Lüge des Geistes". Darin vertrat
Tepp die Ansicht, daß durch die Schule der Geist von der Kraft
des Körpers entfremdet werden würde. Wahre Kultur sei hauptsächlich die Kultur des Körpers, und die Jugend könne nur im
körperlichen Gemeinschaftsleben leben und arbeiten. (20) Jöde
fügte in seinem Aufsatz "Und eins war not" hinzu, daß es in
der neuen Erziehung um die Lebenskraft im Menschen gehen müsse
und diese Lebenskraft würde die Schule gänzlich ausschließen. (21)

Im Jahr 1919 veröffentlichte der Adolf Saal Verlag zwei eigene Titel von Max Tepp: "Vom Sinn des Körpers" und "Heer der Sonne - Suchende Bilder vom Wesen".

Das Buch "Vom Sinn des Körpers" umfaßt 52 Seiten und es ist in der Präsenzbibliothek des Staatsarchives der Freien und Hansestadt Hamburg in der Kattunbleiche 19 vorhanden. Mit dem Sinn des Körpers: befaßte sich Tepp auch in einem Sammelband, welcher im Jahr 1920 von Fritz Jöde in Hamburg herausgegeben wurde (22) In dem Werk "Pädagogik Deines Wesens - Gedanken der Erneuerung aus dem Wendekreis" erschienen einundvierzig Aufsätze, die 🖟 von den Lehrern der Wendeschule verfaßt worden sind (siehe Anlage Nr.A 1). Tepps Schrift: "Der Körper" stellt einen vierseitigen Auszug aus seinem genannten Werk "Vom Sinn des Körpers" dar. Tepp kritisiert darin den Mißbrauch der körperlichen Erziehung in der Schule durch das Militär. Als den Förderer einer militärischen Jugenderziehung erwähnt er den Herr Müller-Meiningen: "Die Schule muß allen entbehrlichen Lehrstoff zugunsten der körperlichen Ausbildung streichen und durch Beschränkung der Hausarbeiten freie Zeit für die körperliche Ausbildung gewinnen."(23) Andererseits gesteht Tepp seinen politischen Gegnern zu, daß sogar die "reaktionärste Seite" während des Krieges "die Wissens-, Berechtigungs- und Berufsschule abgelehnt" hat, ... "wenn auch mit der Moral eines: Der Zweck heiligt die Mittel." Tepp verneinte eine bestimmte Art von geistiger Tätigkeit in der Schule, und zugleich wandte er sich dagegen, daß die körperliche Erziehung lediglich ein Gegengewicht schaffen würde, welche "...die Wunden heilen soll, die die sogenannte Geistesarbeit geschlagen hat."(24)

Gemäß Tepp besteht zwischen Geist und Körper keine Trennung. "Geist und Körper sind ein Ganzes, wenn auch eine Spannung zwischen ihnen besteht." (25) Wer nun denkt, daß der Schulkritiker Max Tepp sich für eine stärkere Förderung des Sportunterrichtes eingesetzt hätte, der unterliegt einem Irrtum. "Körperliche Erziehung ist kein Fach, das in den Turnstunden ... gelehrt wird, sondern ist eine Angelegenheit des ganzen Menschen, des geistigen Menschen. Wir lösen sie also zunächst einmal gänzlich von der sogenannten Turnstunde los." (26) Tepp lehnte die Kniebeugen nach Zählen, das Geräteturnen, das Rechtsum-machen und andere Turnübungen ab, da sie kein geistiges Denken wären, und da sie die Menschen nicht einander näherbringen würden. Entschieden wandte sich Tepp gegen den Zwang, welche die Turnlehrer bei der Vermittlung von Leibesübungen ihren Schülern zufügen. Die Anwendung von Druck empfindet er bei körperlichen Taten als bedeutend grausamer als bei den geistigen Taten. (27)

"Die Wirkung" des Turnunterrichtes "gibt. sich kund in körperlichem

Widerwillen und Ekel, bei schärferem Zwang in neurotischen Krank-heitserscheinungen, als Angst (beim Turnen sehr häufig), Stottern, Nervosität. Die Wirkung geht so weit, daß bei Erzählungen über Folterkammern in Kindern das Bild der Turnhalle aufsteigt."(28)

Parallel zu Jödes Zeitschrift "Die Wende" brachte Max Tepp die vierteljährlich erscheinende Heftreihe: "Der Leib" heraus. Im Untertitel nannte sich Der Leib: "Blätter zur Erkenntnis wesentlichen Lebens aus der Vernunft des Leibes." "Der Leib" erschien beim Freideutschen Jugendverlag Adolf Saal, und die erste Ausgabe kam im Jahr 1919 heraus.

Vollständig in Vergessenheit geraten ist das bereits erwähnte Werk "Heer der Sonne – Suchende Bilder vom Wesen". Über den Auswärtigen Leihverkehr, welchem die Universitäten in Deutschland angeschlossen sind, war dieser Titel im September 2000 nicht zu beziehen. Auch verschiedene Recherchen, welche über das Internet angestellt worden sind, blieben bei diesem Werk erfolglos. Alle EDV-Eingaben, welche die Fernleihebestände in den deutschsprachigen Büchereien durchsuchten, blieben ohne Ergebnis. Allerdings befindet sich im Bestand der Bibliothek der Universität der Bundeswehr in Hamburg ein Exemplar dieses seltenen Werkes, welches nur in den dortigen Lesesaal ausgeliehen werden kann.

## II. Die Wendeschule; - Die Schule der Jugendbewegung

Schon im Jahr 1905 hatte der Reformpädagoge Heinrich Wolgast die Gründung einer Versuchsschule gefordert. In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg gab es eine Diskussion darüber, ob diese Versuchsschule eine Ārbeitsschule oder eine Erlebnisschule sein sollte. Im Mai 1914 wurde ein Ausschuß eingesetzt, der seine Arbeit während des Krieges unterbrechen mußte.(1) Die vom Hamburger Arbeiter- und Soldatenrat einberufene Lehrerversammlung wählte die Volksschullehrer Jöde, Schlünz und Tepp in den Lehrerrat.(2) Im Lehrerrat waren Lehrer aus allen Kategorien zusammengefaßt. Als weitere Volksschullehrer wurden neben Heinrich Wolgast Carl Götze und Wilhelm Paulsen in den Rat gewählt. Götze hatte sich im Jahr 1902 mit einem Fachaufsatz über das Zeichnen in einer Lehrerzeitschrift hervorgetan.(3) Im Jahr 1904 hatte Götze in der Zeitschrift "Pädagogische Reform" den Artikel: "Pädagogik der Tat" veröffentlicht.(4) Wilhelm Paulsen hatte im Jahr 1912 seine "Gesammelten Pädagogischen Abhandlungen" herausbringen lassen können.(5)

Ende 1918 trafen sich Volksschullehrer, welche sich zugleich als Literaten betätigen wollten, im Hause von Georg Jäger. Als eine Vereinigung von pädagogischen Schriftstellern wurde der "Wendekreis" gegründet, und die Lehrer Tepp, Jöde und Schlünz sollten das Zentrum dieses Zirkels bilden. (6) Die Lehrer des Wendekreises stammten aus der Jugendbewegung, deren kulturelle Formen auf die neue Schule übertragen und ausgeweitet werden sollten.(7) Tepp, Jöde und Schlünz ließen sich von den Ideen des Gustav Wyneken leiten.(8) Wyneken hatte sich bereits 1898 in seiner Dissertation mit der Theorie der Jugend beschäftigt.(9) In seiner Elite- und Dekadenztheorien schloß er sich dem Wirken von Friedrich Nietzsche an.(10) In dem Werk "Schule und Jugendkultur" red ete Wyneken im Jahr 1914 von einer "Freien Schulgemeinde", in welcher eine fortschreitende Gemeinschaft zwischen den Lehrern und den Schülern bestehen sollte.(11) Das "Wandervogel-Erlebnis" gab den Wendelehrern den moralischen Ehrgeiz,

mit welchem sie ihre radikale Lebensphilosophie rechtfertigten. (12) Das Löslösen von den herkömmlichen Autoritäten hatte Tepp beim Wandervogel gelernt, und mit diesen Autonomieerfahrungen wollte er die alten Schulvorschriften durch selbstgegebene Gesetze ersetzen. Aufmuth schrieb, daß die Jugendlichen im Wandervogel die Rebellion gelernt hätten (13), und daß Max Tepp daraus die Erwartungen abgeleitet hätte, welche sich gegen das System der Schule richteten.(14)

Gemäß den Aüßerungen des Jugendführers Gustav Wyneken war die Jugend nur eine autonome Zwischenpassage und keine wirkliche Gegenkultur. Jugendkulturen sind daher nur temporäre Abweichungen, in welchen die Jugendlichen zwar ihre wichtigen, lebensprägenden Erfahrungen machen, (15) aber irgendwann wird die Jugend durch eine nachwachsende Generation ersetzt werden müssen. Wyneken erkannte, daß die Dauer der jugendlichen Fluchtbewegung begrenzt sei, und die einzige Auswirkung der Auflehnung wäre eine Verzögerung der Integration in die Welt der Erwachsenen.(16) Wahrhaftige Gegenkulturen müssen mit der "Welt da draußen"brechen (17), und sich symbolisch wie materiell von ihr unabhängig machen.

Innerhalb der deutschen Jugendbewegung stellten sich Angehörige des linken Flügels dem Standpunkt von Gustav Wyneken entgegen. Im Heft 1 der Zeitschrift "Der Aufbruch" schrieb Friedrich Bauermeister in seinem Aufsatz "Vom Klassenkampf der Jugend" im Jahr 1915: "Jugend ist Bewegung", Jugend ist "Leben", und sie hat der alten Kultur und deren alter Schule zu widerstreiten. (18) Im September 1917 verfaßte Friedrich Schlünz das Manuskript von "Wandervogel Wach auf!", welches erst im Jahr 1919 beim Freideutschen Jugendverlag Adolf Saal veröffentlicht werden konnte. (19) Im "Wandervogel Wach auf!" unterstützt der Wendelehrer Schlünz die Auffassung von Bauermeister: "Eine Jugend ist keine, die nicht nach den Sternen greift." Schlünz bezeichnete die gemäßigten Anführer der Jugendbewegung als Wandervogelphilister, die den Weg der Jugend beschränken wollen. (20) Diese Wandervogelphilister -Gustav Wyneken, Eugen Diederichs, Paul Natorp und andere - wollen die geregelten Bahnen angeben, während die Jugend unablässig die Bewegung selbst zu suchen hätte. (21) "Wir wollen dies Caos in die Richtungen drängen, durch die es ein Kosmos wird."(22)

Es muß hinzugefügt werden, daß Wyneken, Diederichs und Natorp im Jahr 1913 die Festschrift der "Freideutschen Jugend" geschrieben (23) hatten. Auf dem Hohen Meissner hielt Wyneken am 13. Oktober 1913 eine wichtige Festrede, und am 30. Oktober 1913 hatte er vor der Münchner Freien Studentenschaft den Vortrag: "Was ist Jugendkultur?" gehalten.(24) Der Freideutschen Jugend gehörten Schlünz, Jöde und wahrscheinlich auch Tepp an. (25) Um die Manuskripte des Wendekreises zu veröffentlichen gründete Adolf Saal seinen Freideutschen Jugendverlag. Einen Teil ihrer Schriftstücke brachten die Literaten des Wendekreises auch bei anderen Verlagen unter. Tepps neue Schule (26) erschien wie bereits erwähnt beim Henry Hoym Verlag, der in der Claus Grothstraße Nr. 29 in Hamburg 25 ansässig war. Eine spätere Auflage dieses Werkes kam 1924 beim Lichtkampf-Verlag in Kettwig unter. In dem Aufsatz "Moral", welcher im Freideutschen Jugendverlag 1920 veröffentlicht worden ist, kritisierte Max Tepp die gemäßigten Jugendlichen, welche den Wandervogel nur als zeitlich begrenzte Flucht betrachteten: "So wurde das typische Wandervogelmädel, das gegen Dirnentum wütet und selbst den Mut zum erotischen

Leben nicht fand, so wurden Mädchen, die sich irgendeinem Burschen an den Hals warfen, der sie versorgen konnte...geboren."(27) In diesem Zitat beklagt Tepp die strengen konservativen Moralvorstellungen, welche vom oppurtunistischen Teil der Jugend verkörpert werden :"Moral, du armseliges Geschöpf, daß du dich von der Feigheit der Menschen nährst."(28) Ferner kreidet Tepp den Zustand an, daß die Mehrheit der Mädchen den Wandervogel für erfolgs-orientierte Zwecke benutzt haben. (28) In seinen Beiträgen macht Tepp auf die Lage der Gescheiterten aufmerksam. Er erwähnt, den -"unglücklichen Jüngling, der sich verzehrte, weil er..."(29) in der Pseudogemeinschaft (30) die "gelehrte Liebe zum Weibe nicht finden konnte."(31) Unglückliche Jünglinge und Dirnen haben etwas gemeinsam, denn sie sind "die Opfer" und "die Ausgestoßenen der Pseudogemeinschaft, die man Schule, Staat, Verein" oder "Organisation" nennt".(32) Für den unsittlichen Lebenswandel der jungen Menschen, macht Tepp diese angepaßte Pseudogemeinschaft verantwortlich: "Es brauchte der Zwang und die strenge Zucht nur einmal aufzuhören – und der Jugend stand haltlos da....Bei der Schulentlassung hörte ja meistenteils der Zwang von Schule und Elternhaus auf; haben wir nicht gesehen, daß die Jungen dann ratlos...im Leben standen."(33) "Sie kaufen sich Liebe in Bordellen für den letzten Spargroschen, sie suchen im Dunkel ihrer Erotik, die niemand kultiviert hat, ...ihre Erotik ist wahnsinnig über die erlangte Freiheit, über die illusorische Freiheit, denn sie kennt noch nicht die ... Fesseln der Liebe, die wir so schön soziale Verhältnisse nennen..."(34) Den Mißbrauch von Alkohol und Nikotin beschreibt Tepp als ein Wüten gegen die Fesseln,.."die Schule und Sitte der feinen Erotik angelegt haben."(35) Nach den Schriften von Tepp trägt die Schule und das Umfeld der Gesellschaft die Schuld dafür, wenn junge

Menschen ihren Körper in Schenken, in Alkohol und in Nikotin ver-

schleudern.(36)

In den von Jöde oder von Tepp herausgebrachten Zeitschriften schrieb auch das spätere KPD-Mitglied Heinrich Vogeler. (37) Heinrich Vogeler wurde im November 1918 in Osterholz in den Arbeiter- und Soldatenrat gewählt. Im Winter 1918/19 gründete Vogeler die Kommune Barkenhoff, in welcher der Anarchismus verwirklich werden sollte. (38) Vogelers Anarchistenkommune bestand aus etwa zwanzig Mitgliedern und darunter befanden sich zehn Kinder. Die Kommune Barkenhoff hatte zum Wendekreis sehr freundschaftliche Beziehungen. Die von Tepp, Jöde und Schlünz entwickelten Vorstellungen einer Gemeinschaftschule, stimmten mit der Ausrichtung der Kommune Barkenhoff überein.(39) In der Kommune Barkenhoff wurde die Suche nach neuen Lebensformen verwirklicht, und es war eine besitzlose Gemeinwirtschaft vorhanden. (40) Vogeler war selbst durch das bolschewistische Rußland gereist, und er ließ sich von kommunistischen Ideen, leiten(41). Daher wurde an seiner Kommune die Rechnung in Geldeinheiten abgeschafft, und es existierte eine Tauschwirtschaft mit der Umwelt. Das Unternehmensziel der Kommune Barkenhoff war die Kolonisierung von Oedland, und innerhalb der Gemeinschaft entstand die Arbeitsschule. (42) In der Arbeitsschule wurden die Kinder mittels Erlebnissen zur landwirtschaftlichen Arbeit erzogen. In der Monatszeitschrift "Die Arbeitsschule", welche vom Deutschen Verein für Knabenarbeit und Werkunterricht herausgegeben wurde, veröffentlichte Vogeler den Artikel: "Unsere Taterziehung auf dem Barkenhoff."(43) Wie bei den Schriften von Tepp sollte auch nach Vogeler, daß Kind "immer von dem Gefühl getragen" sein" ein Mitglied der Gemeinschaft zu sein." (44) Gemäß Vogeler führt die kapitalistische Wirtschaftsordnung auf einen zerstörerischen Irrweg, weil sie den Kontakt zu den

"zeugenden aufbauenden Naturkräften" verloren hatte.(44) Vogeler schrieb dies in einem Schriftstück, welches den dramatischen Titel:"Die Arbeitsschule als Aufbauzelle der klassenlosen menschlichen Gesellschaft. Den Bürgern gewidmet, die ihre letzte gestaltende Kraft nicht an den Selbstmord hingeben wollen!(45) hat.

Als eine Mutter, deren Sohn auf die schiefe Bahn geraten war, den Lehrer Tepp um Rat fragte, anwortete Tepp: "Der Weg geht durch die Freiheit, durch das Caos, durch das Nichts, durch den Bolschewismus, wenn Sie so wollen." (46) Während Vogeler sich in den Jahren von 1918 bis 1923 in linken Sekten aufhielt und im Jahr 1923 in die KPD eintrat, kritisierte auch Tepp die Mehrheitssozialisten: "...Wir hätten wie die Mehrheitssozialisten in der Politik den Weg des Kompromisses, der allmählichen Reform gehen können, – aber wir haben uns zur Kraft der ganzen Tat durchgerungen, wir müssen reines Herzens bleiben, wenn wir es wirklich ernst mit den Kindern meinen, wir dürfen dem praktischen Leben, seiner faulen Moral, seiner seichten Geistigkeit und seiner verpesteten Sittlichkeit keine Zugeständnisse machen. In jeder Reform liegt noch Bejahung dieser Fäulnis." (47)

Es war abzusehen, daß den Lehrern des Wendekreises die Veränderungen in der Wendeschule nicht weit genug gingen. In der Versuchsschule in der Breitenfelder Straße war die Illusion über die neue Gemeinschaft schnell verschwunden, und die leitenden Lehrer Tepp, Jöde und Schlünz verließen bereits 1920 die Wendeschule. (48)

Um die reine Lehre von einer besseren Erziehung realisieren zu können, gründeten die drei Wendelehrer in Holtorf in der L'üneburger Heide den "Wendehof". Tepp erörterte in seiner Zeitschrift"Der Leib" über den Wendehof-Holtorf: "Auf dem Wendehof wollen die Menschen leben und zusammenkommen, die von Parteien abgestoßen, vor der untergehenden Großstadt fliehend, irgendwie nach dem Aufbau neuen Lebens suchen, für sich und die Kraftvollen des Volkes. "(49) Tepp wollte, daß die Kinder unter solchen Menschen leben, welche die vorrevolutionäre Gesellschaft und deren alte Schule ablehnen. (50)

Im Wendehof-Holtorf wollten die Lehrer um Tepp fortsetzen, was in der Wendeschule zuvor gescheitert war. (51) Die Schule sollte frei von jeglicher Stoffsklaverei sein, und sie sollte nicht den Stoff sondern den Menschen zum Mittelpunkt machen. (52) Jetzt kam der wesentliche Grundsatz aus der Jugendbewegung wieder zum Vorschein. In Einklang mit der Vorstellung von Gustav Wyneken kann die Autonomie der Jugend nur in Lebensgemeinschaften erzielt werden, welche die Schule abgeschafft haben.(53) Im Wendehof-Holtorf wurde nach streng antiautoritären Konzepten unterrichtet. Nicht die Formung und nicht die Einwirkung durch die Erzieher sollten gelten, nein; die Jugendlichen sollten "frei aus dem seelischen Erlebnis heraus" durch "geistig geformte Taten" lernen. (54)

Tepp schildert die Durchführung dieses revolutionären Versuches in seiner im Oktober 1920 erschienenen. Schrift "Der Leib".(55) Der Wendehof-Holtorf bestand als Schule nur wenige Monate, und innerhalb der Wendeschule hatte sich ein gemäßigtes Reformkonzept durchgesetzt. Das Bild des radikalen Schulversuches hatte sich dort verloren. Der ebenfalls dem Wendekreis angehörende Lehrer Kurt

Zeidler wurde im Jahr 1921 zum Leiter der Wendeschule gewählt. Zeidler bezeichnete die radikalen Ziele, die von Tepp, Jöde und Schlünz angestrebt worden sind, als grandiose Verwechslungen. Gemäß den Angaben Zeidlers bezogen sich diese Verwechslungen auf die Versuche seiner Gesinnungsfreunde, "alle schulmäßigen Gewohnheiten aufzuheben und sich am reinen Anfang zu versuchen." (56) In der pädagogischen Zeitschrift "=Zeitwende. Schriften zum Aufbau neuer Erziehung" hatte Zeidler im Jahr 1926 den Beitrag: "Die Wiederentdeckung der Grenze" verfaßt. Zeidler hatte diese pädagogische Grenze schon Jahre früher entdeckt, denn er hatte im Jahr 1922 den Aufsatz "Die andere Seite der neuen Schule" in der Hamburger Lehrerzeitung geschrieben. (57)

### III. <u>Max Tepp; - vom Weltkriegsteilnehmer zum radikalen Schul-</u> kritiker

"Hütet Euch vor den Intelektuellen, die noch behaupten, sie besäßen etwas, was euch abgeht. ...Die Zeit wird über die Intelektuellen hinweggehen, wenn sie nicht umlernen.", schrieb Tepp schon wenige Wochen nach Kriegsende. (1) Über das an der Schule erworbene Wissen meinte Tepp: "Wenn Sie wüßten, wie wir diese verdammte Bildung zum Teufel wünschen, denn sie hat alles verdorben. Und da müssen wir es täglich erleben, daß ihr. Arbeiter uns immer wieder entgegentretet mit einer ungeheuren Achtung vor dieser erbärmlichen Bildung."(2)

Bereits ein halbes Jahrhundert vor Beginn der Studentenrevolte von 1968 äüßerte sich Tepp zu den Hochschulen: "Sie werden fragen, wo bleibt die Universität? Wir verneinen diese Art von Betrieb zum Geist zu gelangen.."(3) und "Praktisch genommen. Auf der einen Seiten verlangt das Leben.. an der Universität .. Scheine über eingenommenes Wissen (Einjährigenprüfung, Abiturium, Staatsexamen, Zeugnisse, Jahrgangsreife usw.). Wir auf der anderen Seite erachten solches für nichtig."(4) Es ist erstaunlich, daß während der Studentenunruhen Ende der sechziger Jahre der Name von Tepp nicht im entferntesten erwähnt wurde. Obwohl Max Tepp als der wichtigste Begründer der Erlebnispädagogik gilt, sind die Veröffentlichungen dieses Antipädagogen heute vergessen. (5) "Sein Name ist in keinem Handbuch der Pädagogik verzeichnet, die Daten seines Lebens sind nur bruchstückhaft zu rekonstruieren und seine praktische Arbeit läßt sich nur mit mühsamen Quellenstudien überhaupt nachweisen."(6) Tepp ist in der Erziehungswissenschaft weitgehend unbekannt und "doch auf merkwürdige Weise aktuell..."(7)

Über den Lebenslauf von Max Tepp waren in der pädagogischen Forschung nur wenige Auszüge rhapsodisch vorhanden. Den Lehrkräften an den erziehungswissenschaftlichen Fakultäten war im Sommer 2000 lediglich bekannt, daß der Volksschullehrer Tepp zu Beginn der zwanziger Jahre aus dem Schuldienst entlassen worden sei. Bezüglich seines weiteren Lebens machten selbst die führenden Wissenschaftler nur vage Angaben. Im Lehrbetrieb an der Universität zu Köln wurde den Lehramtsstudenten vermittelt, daß Max Tepp in den dreißiger Jahren nach Südamerika emigriert wäre. Der Lehrbeauftragte hatte sich bei diesen Angaben auf die Werke von Jürgen Oelkers berufen. Als Grund für die Entfernung aus dem Volksschuldienst in Hamburg wurden die radikalen, antischulischen Veröffentlichungen Tepps vermutet.(8) Da viele Aüßerungen über die Biographie von Max Tepp in dem fahlen Licht der Ungewißheit schimmerten, versuchte ich den undeutlichen Schimmer zu erhellen. Zustimmung erhielt ich hier von dem Oberstudiendirektor Dr. Hans Gerhard Neugebauer, welcher mir vorschlug, meine Nachforschungen über das Leben und Wirken des Max Tepp zum Gegenstand einer wissenschaftlichen Arbeit zu machen.

Im Mai 2000 schrieb ich den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg und die Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung an. (9) Der Leiter des Hamburger Schulmuseums antwortete mir, daß er es für sehr unwahrscheinlich halte, daß sich in einer Hamburger Schule noch eine Schrift von Max Tepp befindet. In der Bücherei des Hamburger Schulmuseums befände sich kein Buch und keine Zeitschrift von Max Tepp. (10) Allerdings wurde ich an die Bibliothek der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in Hamburg verwiesen. Da die Bestände der Lehrergewerkschaft GEW Hamburg an die Universitätsbibliothek Lüneburg abgegeben worden sind, (11) wandte ich mich nach Lüneburg. (12) Von dort erhielt ich die Nachricht, daß Max Tepp weder im Bestand der Universitätsbibliothek noch in dem der GEW-Bibliothek aufzufinden wäre. Darüberhinaus wäre Max Tepp für den Zeitraum von 1911 bis 1965 bibliographisch nicht nachzuweisen. (13) Nachträglich würde hinzugefügt, daß lediglich von der Zeitschrift: "Der Leib" in der GEW-Bibliothek ein Heft aus dem Jahr 1921 vorhanden wäre. (14)

Vom Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg erfuhr ich, daß sich von Tepps Zeitschrift "Der Leib" kein Exemplar in den Beständen befinden würde. Andererseits erfuhr ich von dem Ansprechpartner Dr. Rainer Hering, daß Max Tepp vom 10. April 1912 bis zum 31. März 1923 in Hamburg Lehrer gewesen sei.(15) Außerdem sind im Staatsarchiv Hamburg acht Veröffentlichungen von Max Tepp vorhanden.Da mir Dr. Rainer Hering die Bestandsliste übersandt hatte, erfuhr ich, daß Max Tepp auch Schriften außerhalb des pädagogischen Bereiches verfaßt hatte.

Da Max Tepp am 12. Juni 1891 in Hamburg geboren ist, wurde er aufgrund der allgemeinen Wehrpflicht, welche im Deutschen Reich geherrscht hat, zum Grundwehrdienst eingezogen. Fest steht, daß er bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges bereits militärisch ausgebildet war, und daß er seine zweijährige Militärdienstzeit schon abgeleistet hatte. Aus seiner Veröffentlichung "Im Siegessturm bis vor Paris! Bilder aus dem Vormarsch des Regimentes Hamburg im Rahmen der Armee des Generalobersten von Kluck, August bis September 1914" geht hervor, daß er bereits am vierten August 1914 beim deutschen Einmarsch in Belgien dabeigewesen ist. (16) Der damalige Bewegungskrieg führte ihn durch Belgien und in den Nordosten von Frankreich. In seiner Erzählung: "Bis vor Paris" schildert er das Gefecht bei Esternay, welches am 6. September 1914 stattgefunden hat. Es muß hinzugefügt werden, daß der Lehrer Tepp später im Frieden ein Schullesebuch herausgebracht hat, das gegen den Krieg gerichtet war. Es handelt sich um das für den Deutschunterricht bestimmte Lesebuch "Das Tor", das im Jahr 1921 beim Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover erschienen ist.(17) "Das Tor" wandte sich nicht nur an die Schulkinder, sondern auch an die Erwachsenen. Wie aus dem Untertitel hervorzulesen ist, sollten die Leser durch ihre eigene Arbeit zu der lebendigen Wissenschaft gelangen.In der Einleitung, welche den "Weg zu Gott" vorgibt, richtet Tepp sowohl an die Erwachsenen als auch an die Kinder jeweils ein Vorwort. (18) In dieser in Hamburg im Jahr 1920 verfaßten Einleitung ist ein antimilitaristischer Appell zu erkennen:

"Hört Kepler und Plinius, ihr wissenschaftelnden Arbeiter! Hört und laßt euren Weg, der kein Weg zu Gott ist, der ein Weg zum Krieg war, ein Weg zur Organisation statt zum Leben. Es gibt keine Wissenschaft um der Wissenschaft willen, keine Kunst um der Kunst (oder gar der Ästhetik) willen, keine Schule um der Schule willen, sondern ...um des Menschen willen, der Gott sucht. Schule, sieh mit den Augen dieser Kunst. Sieh die Eitelkeit deines Stoffes um des Stoffes willen."(19)

Tepp macht die Wissenschaft für die Entwicklung von schlimmen Waffen verantwortlich, welche im Weltkrieg zum Tod von Millionen von Menschen geführt haben. Die Gelehrten der Technik haben mörderische Waffen konstruiert und chemische Kampfstoffe entwickelt, und daher verurteilt Tepp auch die Schule, die diese Wissenschaftler hervorgebracht hat:

"Schule: Ist dein Weg ein Weg zu Gott?
Führt dein Rechnen zum letzten Gesetz des Himmels oder zu Handel,
Feilschen und Betrug des Kaufmanns?
Führt deine Geschichte zur Erkenntnis des Göttlichen im Kinde,
oder zur Erfüllung deiner Bildung?
Führt deine Sprachwissenschaft zum Bruder oder zum Abiturium?
...
Führt deine Technik zum Dienen am Menschen oder zum Mord am
Menschen?..."(20)

Wie in seinem Werk "Die neue Schule" greift Tepp die Institution der Schule an. In den Kindern wird nicht das Heilige gesehen, denn sie werden durch die Lehrer nur zur Erfüllung von Bildung benutzt. Tepp kritisiert das Karrieredenken, welches den Kindern erstmals in der Schule beigebracht wird. Obwohl Tepp den Weltschöpfer verehrt, wendet sich seine Kritik auch an die Kirche und an den Religionsunterricht: "Galilei arbeitete am Stoffe, um seinen Gott zu finden, für den er starb! Kepler arbeitete an Kopernikus`Gesetzen, um Gott näher zu sein, und kam dabei in Kampf mit der Kirche.....Die jüngste expressionistische Male verschafft Linien, die Gottes Flamme schwingt...."(21) und "führt deine Religion zur Anerkennung bestehenden Lebens oder zum erschrokkenen Bekenntnis deines Wesens?"(22) Bezüglich der Schule führt er noch eine abschließende Mahnung an: "Laßt also ab von dem Wahn der allgemeinen Bildung, die viele Stoffe vom Menschen fordert..Deine Aufgabe, Schule, sehe ich nicht darin, daß du vielerlei Wissen und Stoffe darbietest, sondern, daß du in einem Stoffe den Weg zu Gott zeigen kannst, daß du in dem Stoffe letzte Sehnsucht aufzeigst..." (23) Tepp wendet sich folglich gegen das Pauken und Auswendiglernen von möglichst vielen Stoffen, und er ist gegen jede Art von Streberei: "Glaube niemand, daß diese letzte Sehnsucht erst aufgeht, wenn gründliche Arbeit vorangegangen ist, nein – eine Minute in der Werkstatt eines schaffenden Musikers, eines forschenden Astronomen lassen dich die ganze Harmonie der Weltenkräfte und des Menschen erfassen."(24)

Tepps Lesebuch umfaßt 466 Seiten, und es ist in 15 Kapitel geglie - dert. (25) Das Tor beginnt mit dem Kapitel I "Wanderer und Seßhafte", und es endet mit dem Kapitel "Uranfang und Unendlichkeit." Im ersten Kapitel hat Tepp z.B. die Geschichte "Aus den Notizen eines Vagabunden" von Waldemar Bonsel oder "Eine deutsche Stadt um 1300" aus

"Gustav Freytag`s Bildern aus der deutschen Vergangenheit" ausgewählt. (26) Es folgt aus Prescotts "Geschichte der Eroberung Perus" der Abschnitt "Ein kommunistischer Staat vor vierhundert Jahren".(27)

Vom Eugen Diederichs Verlag in Jena wurde Tepp z.B. die Genehmigung zum Druck von den Schriften des Johann Kepler "Vom Leib und der Seele der Erde" und des Giordana Bruno "Aschermittwochsmahl" erteilt.(28) Max Tepp wirkt als Autor nur mit zwei Geschichten in diesem Lesebuch mit. Im achten Kapitel "Die Großen und Gewaltigen" erscheint von ihm der Beitrag "Die Fesselung des Ozeanes", welcher seiner Schrift "Rom" entnommen worden ist.(29) Und im elften Kapitel, welches den Titel: "Krieg" hat, kommt das schon erwähnte "Gefecht von Esternay" vor, welches aus Tepps Werk "Bis vor Paris" stammt.(30)

"Das Gefecht bei Leuze war uns wie ein Besichtigungsgefecht auf dem Exerzierplatz erschienen. Exerziermäßig war das Vorgehen, und ehe wir uns des Gefechtes recht bewußt wurden, war der Feind schon fluchtartig aufgelöst. Noch am selben Tag setzten wir den Marsch südwärts fort. Wir waren schon über die Höhe von Paris hinaus. Wir befanden uns südöstlich von der Hauptstadt Frankreichs. Bis spät in die Nacht marschierten wir. Über Champguyon kamen wir nach dem kleinen Städtchen Esternay. In Esternay sah es bunt aus ....scheinbar war das Städtchen erst kurz vor unserm Einrücken von den Franzosen verlassen..." (31)

Es war unter den Erziehungswissenschaftlern der Gegenwart bislang unbekannt, daß sich der Reformpädagoge Max Tepp auch als Verfasser von militärischer Belletristik versucht hat. Zudem war Tepp einer der ersten Schriftsteller, welcher bereits um 1919 eine Erzählung über den Weltkrieg angefertigt hatte. "Bis vor Paris" ist in einem nüchternen Erzählstil vorgetragen. Tepps Werk ähnelt einem spannenden Tatsachenbericht, in welchem emotionale Ausschweifungen nicht vorhanden sind. Die Darstellungsform in "Bis vor Paris" ist mit Ludwig Renns Roman: "Krieg" zu vergleichen. Weder Tepp noch (32) Renn versteigen, sich in jene gefühlsmäßige Euphorie, wie es Erich Maria Remarque in seinem weltberühmten Roman "Im Westen nichts Neues" getan hat.

Dennoch ist die belletristische Literatur, welche von Tepp, Renn und Remarque über den Ersten Weltkrieg angefertigt worden ist, als militärkritisch bzw. antimilitaristisch zu bezeichnen. Während Tepp mit seiner Kriegserzählung nicht berühmt geworden ist, erlangten Ludwig Renn und vor allem Erich Maria Remarque mit ihren schöngeistigen Kriegsromanen Ansehen und Reichtum. Womöglich war Tepp mit seiner Erzählung "Bis vor Paris" zu früh auf die Bühne getreten, denn die Werke von Renn und Remarque erschienen erst gegen Ende der zwanziger Jahre.

"Da! Da links! Wie nahe sind die Franzosen. Gruppenweise stürzen sie aus einem Waldstück hervor. Wir können sie laufen und sich ins Gras werfen sehen. Ganz deutlich sehen wir die springenden Beine, die Gewehre, die aufgepflanzten Seitengewehre. Auch die Gesichter sehen wir als helle Flächen unter den dunklen Mützen. Es ist ein

Bild, wie aus der Bleisoldaten-Spielzeugschachtel aufgestellt. Welche Kompagnie liegt denn links, um dort den Angriff abzuwehren? Mehr und mehr wird es uns bewußt, daß links von uns keine deutschen Truppen mehr liegen. Das Wort Flankenangriff wird laut....Allmählich setzt das Schrapnellfeuer des Feindes stärker ein. Ich höre ein Stöhnen...da – einen Aufschrei. Aber ich sehe nicht hin. Trotzdem bemerke ich, daß Gestalten in der Schützenlinie sich aufrichten, daß einzelne zurückkriechen oder zurückgetragen werden."(33)

Im weiteren Verlauf des Gefechtes schildert Tepp die Schrecken des Krieges "...Ich sehe zurück. Statt der weißen Kirchhofsmauer steht ein altes, verfallenes Gemäuer. Meine Kameraden liegen dort hinten so regungslos? Verwundet? Tot? Jetzt höre ich ihr Stöhnen, ein anderer hebt den Kopf. Ich schaue noch einmal nach vorn, dann krieche ich zurück durch das Gemäuer zu meinen Kameraden. Einer ist schon tot, die anderen drei sind schwer verwundet. Ein Junger stöhnt: "Bringt mich zum Verbandsplatz." Er hat eine klaffende Kopfwunde. Ich mühe mich noch um meinen besten Kameraden, der einen gefährlichen Bauchschuß hat..." (34)

Für das Kapitel "Krieg" hat der Herausgeber Tepp auch den Roman des französischen Schriftstellers Henry Barbusse "Das Feuer" herangezogen. Vom Verlag Max Rascher in Zürich erhielt er die Erlaubnis, zwei Seiten aus der deutschen Übersetzung abzudrucken. (35) Mit dem französischen Beitrag möchte Tepp seinen Schülern klarmachen, daß diejenigen Soldaten, welche im Krieg auf der anderen Seite gestanden sind, ebenfalls Menschen waren. Daher findet sich am Anfang der Erzählung "Das Feuer" Tepps Hinweis an die Kinder: "Beim Lesen dieses Stückes denkt daran, daß ein französischer Soldat erzählt. Das zu sagen, ist zum Verständnis des Schlusses notwendig." (36)

"Die Beschießung ließ über unseren Köpfen nach. Sie wütete besonders dort, wo wir vorhin gestanden hattem...es goß und goß immer wütender. Es war eine Sündflut in der Nacht. Die Nacht war so finster, daß die Raketen davon nur dunstige Fetzen mit Wasserstreifen beleuchteten, durch welche ratlose Gestalten hin und her liefen und sich im Kreise drehten. Ich kann unmöglich sagen, wie lange ich .... umhergeirt bin. ....sogar unsere kleine Gruppe zerstreute sich in dieser Verwüstung. Man wußte nicht, mit wem man noch lief; jeder ging für sich, bald stürzte der eine, bald der andere in die Nacht hinein und verschwand einer rettenden Möglichkeit entgegen. ...Dann fühlten wir das Nahen des Eodes; aber wir landeten auf einem lehmigen Damm, der einen Sumpf durch-schnitt. Wir folgten dem glitschigen Rücken dieser dünnen Insel und ich erinnere mich, daß wir uns pl $\ddot{\alpha}$ tzlich .. an Leichen festhalten mußten, die dort halb eingesunken waren. Meine Hand fühlte Schultern.... Als wir von da heraus kamen, blickten wir unentschlossen dem Zufall entgegen; da hörten wir nicht weit von uns ein paar Stimmen.

Stimmen, Gott sei Dank! Stimmen! Süß klangen diese Stimmen, als riefen sie uns bei Namen. Dann näherten wir uns miteinander dem brüderlichen Menschengemurmel. Die Worte wurden deutlicher; sie klangen ganz nahe auf diesem Hügel, der uns wie eine Oase erschien; und doch verstand man nicht, was die Stimmen sagten. Sie klangen undeutlich; man verstand nichts. Was sagen sie denn?, fragte einer von uns mit seltsamem Ton. Instinktiv hielten wir inne und suchten nicht weiter zu kommen.

Ein Zweifel, ein würgender Gedanke packte uns. Dann hörten wir sehr deutlich ausgesprochene deutsche Worte..."(37)

In der Kurzgeschichte "Bauernkrieg" kommt im Lesebuch "Das Tor" Max Eyth zu Wort.(38) Diese Erzählung handelt von dem Bauern Kaspar Reiter, welcher ein paar Morgen prächtiges Ackerland gehabt hatte. Kaspars Boden lag inmitten einer ihm feindlich gesonnenen Nachbarschaft. Nach drei Seiten war sein fruchtbares Feld an die Klosterweinberge gestoßen, und an der vierten Seite grenzte Kaspars Grund an den Wald, welcher dem Adligen von Merchingen gehört. Diese böse Nachbarschaft hatte "dem Kaspar viel Herzleid gemacht" schreibt Eyth und fährt fort "da war's freilich übel wohnen; denn bei Tag ließen ihm die Pfaffen keine Ruh, die das Stück Acker wollten, um auch einen Weinberg daraus zu machen, und bei Nacht ist das Wild gekommen aus dem Gebüsch und hat die schönste Frucht gefressen, und der Kaspar konnt` nichts machen, als Gott danken, wenn ihm noch ein bißchen übrig blieb..."(39) Im weiteren Verlauf der Geschichte sieht der gequälte Kaspar an einem Sommerabend, daß ihm das Wild die Hälfte seines Roggens aufgefressen und zertreten hat. (40) er traurig nach Hause zurückkehren will, begegnet ihm ein Mönch vom Klosterweinberg. Dieser Mönch ermuntert den Kaspar sich den Fraß durch das Wild nicht mehr länger gefallen zu lassen:"::.ich würd`mich nicht so lang um nichts und aber nichts abschinden und an Eurer Stell` würd`ich dem unverschämten Vieh einmal ein festes auf die Nase schlagen,daß es nicht so bald wiederkäm`."(41) Zwar antwortete der Bauer Kaspar dem Mönch nicht, doch er ging nach Hause, um sich dort eine Lanze zu holen. Während der Nacht kehrte er auf sein Feld zurück, wo er ein ganzes Rudel Hirsche in der hohen Frucht stehen sieht. Mit großem Geschick "schleicht er leis hinauf, stellt sich hinter den nächsten Baum und schleudert seinen Spieß, daß er einem der Hirsche tief in den Rücken fährt. Der stürzt mit einem Schrei zusammen und die anderen springen in hohen Sätzen in den Wald zurück..."(42) Als Kaspar den Hirsch in den Wald schleppen wollte, wird er durch ein Geschoß getroffen. Der Mönch hatte ihm einen Hinterhalt gestellt und einen Jäger verständigt. Da der Kaspar in seiner Blutlache liegt und da er dem Tode nahe ist,fordert ihn der Mönch auf Buße zu tun und den Acker 🤻 dem Kloster zu vermachen. Obwohl der Kaspar dieses Ansinnen noch im Sterben ablehnt, eignet sich das Kloster Kaspars Grund an und die Familie des Bauern verhungert. (43)

Mit dem Abdruck dieser beim Reclam Verlag in Leipzig erschienenen Erzählung "Mönch und Landsknecht" vermittelt Tepp seinen Schülern sozialkritische Ansichten. Da im Werk von Max Eyth das Unrecht, welches die katholische Kirche den Bauern zugefügt hat, auf dramatische Art und Weise geschildert wird, fühlen sich die meisten Leser mit dem Leid der Bauern verbunden. Unweigerlich unterstützen alle gerecht denkenden Leser den revolutionären Kampf der Bauern. Die Schüler verspüren eine Wut, wenn sie diesen Text lesen, und diese Empörung richtet sich gegen die Geistlichkeit und gegen die Feudalherrschaft.

### IV. Die Disziplinarverfahren gegen den Volksschullehrer Max Tepp

Nach Artikel 176 Satz 1 in Verbindung mit Artikel 10 Ziffer 3 der Reichsverfassung vom 11. August 1919 waren alle öffentlichen Beamten auf die Verfassung des Deutschen Reiches zu vereidigen. Diese Verfassungsvorschrift galt für alle unmittelbaren und mittelbaren Beamten des Reiches und der Länder.(1) Da die Leistung des Eides für die Beamten von der Weimarer Reichsverfassung vorgeschrieben war, erließ der Reichspräsident Friedrich Ebert am 14. August 1919 eine Verordnung, in welcher die Durchführung der Vereidigung beschlossen wurde.(2) Aufgrund des Artikels 2 dieser Verordnung hatte sich das Preußische Staatsministerium dazu entschieden, die Verabschiedung der Preußischen Landesverfassung nicht erst abzuwarten. Bei der Ausführung der Vereidigung sollte in den Schulen der Schulleiter vor dem versammelten Lehrerkollegium zuerst selbst den Treueschwur leisten. Nachdem der Schulleiter seinen Schwur geleistet hatte, sollte jeder erschienene Lehrer einzeln vereidigt werden. Die Vereidigung der Lehrer hatte in der Anwesenheit sämtlicher Schüler zu geschehen.(3) In den Schulen der Freien und Hansestadt Hamburg wurde den Lehrern von einem Beamten der Oberschulbehörde zuerst folgender Text vorgelesen:

"Ich schwöre Treue der Reichsverfassung und der Verfassung der Freien und Hansestadt Hamburg , Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten."(4)

Danach hatte der Schwörende die Worte: "Ich schwöre es" zu sprechen. Immerhin war es den schwörenden Lehrern freigestellt, diesem Schwur eine religöse Beteuerung wie "So wahr mit Gott helfe!" beizufügen. (5) Nach der Leistung des Schwures hatten die Lehrer unter Angabe ihrer Amtsbezeichnung einen Vereidigungsnachweis zu unterschreiben, welcher in das Vereidigungsprotokoll aufgenommen wurde.(6)

Obwohl der Senat in der Freien und Hansestadt Hamburg den Wortlaut der Vereidigung für die Beamten und Lehrer erst am 28. November 1919 festgesetzt hatte und obwohl dieser Beschluß (7) des Senates erst am 8. Dezember 1919 bei der Oberschulbehörde eingegangen war, waren die Betroffenen bereits am 3. September 1919 vom Senat hierzu verpflichtet worden. (8)

Zur Frage des Eides machte sich der Wendekreis seine eigene Gedanken. Am 22. September 1919 richteten die Lehrer des Wendekreises
an die Sektion III der Oberschulbehörde einen Brief, in dem sie
die Leistung des Eides ablehnten. Die Verweigerung der bevorstehenden Eideshandlung erfolgte aus tiefsten Gewissensnöten und außerdem wurden religiöse Gründe angegeben. "...unser religiöses Empfinden sträubt sich gegen jede Eidesleistung. Frei von jedem Dogma
und jeder konfessionellen Schranke fühlen wir uns aufs engste mit
den religiösen Menschen aller Zeiten und aller Völker verbunden.
Wir bekennen uns zu dem Worte Jesu Christi: Eure Rede aber sei ja
ja, nein nein, was darüber ist, das ist vom Übel. ...und wollen
...damit beginnen in der Tiefe seines und unseres Wesens den Weg
zu gehen..." (9)

Auch aus weltlichen Gründen standen die Verfasser dieser Schrift dem Eid negativ gegenüber. Die Bildungs- und die Erziehungsarbeit sollte einzig dem Menschen gelten,"...dem ganzen ungeteilten Menschen" und "nicht dem Menschen irgendeines Staates, einer Konfession, einer Partei, einer Klasse oder einer Kaste."(10) wurde angeführt, daß der Eid die Eigenverantwortung der Lehrer behindere und daß der Eid den Erziehern von außen ein verbindliches Ziel setzen würde.(11) Eine weitere Intention des Schreibens war die Schilderung des möglichen Eidbruches. "...als ob ein Eid ein Damm gegen neue, höhere Stufen der Volksgemeinschaft sein könnte. In Anspielung an die jüngste Revolution in Deutschland wurde hinzugefügt: "Tausende von hamburgischen, Millionen von deutschen Beamten haben mit uns ihren Beamteneid gebrochen, als die Revolution den Beginn einer neuen Gemeinschaftsstufe unseres Volkes ankündigte. Solange aber die den Staat leitenden Menschen noch in dem Machtgedanken befangen sind – ganz gleichgültig ob mit dem Blick auf ihre Person...oder ihre Partei oder ihrem Parteigedanken – solange wird auch jede neue, höhere Gemeinschaftsstufe durch Macht sich Bahn brechen." Mit diesem Aufruf richtete sich der Wendekreis gegen das Besitzstandsdenken von Einzelpersonen und Parteien. Der Eid wurde als eine zweckmäßige Handlung angeprangert. In einer emotionalen Steigerung werden diejenigen kritisiert, welche einst selbst den Eid gebrochen haben und nun in leitenden Stellungen stehen: "Der deutsche Beamte hat seinen Beamteneid, der deutsche Soldat seinen Fahneneid gebrochen. Wir werfen keinen Stein auf sie. Wir wenden uns aber an jene einzelnen aus der Unzahl der Eidbrüchigen, die nun in leitenden Stellungen stehen, daß sie mit uns wirken, um einen neuen Niedergang zu verhüten."(12) Die Personen, welche in der Frühphase der Weimarer Republik in leitenden Stellungen gestanden haben, haben den Eid, welchen sie einst auf den Kaiser abgegeben haben, selbst gebrochen. Nun verlangen diese Eidbrüchigen, daß wiederum Menschen auf einen Staat einen Eid leisten sollen? "Wer den Eid fordert, erzieht Eidbrüchige. Von denen, die jetzt in Deutschland an leitenden Stellen stehen, erwarten wir, daß sie das deutsche Volk zu innerer Wahrhaftigkeit führen wollen. Sehen sie nicht, daß durch die Forderung des Eides millionen Deutsche ihr Gewissen betäuben? Betäuben müssen, wie wir es taten, als wir unwahrhaftig dem zerbrochenen Staate den Beamten- und Fahneneid leisteten? "(13) Weiter wird angeführt, daß der Eid den Weg der Selbsterneuerung versperren würde und daß er sich von der sittlichen Idee entfernt hätte. In einem Schlußwort schließt der Wendekreis "Die Aufwärtsentwicklung unseres Volkes kann nicht gedeihen, wenn wir sie im einzelnen töten."Wir bitten daher, uns vom Eide zu entbinden. Dagegen wollen wir gern freiwillig versprechen, unsern Dienst an der Bildung und Erziehung des deutschen Volkes zum reinen Menschentum uns selbst getreu zu verrichten." (14)

Unter dem Verb "töten" wurde zwingen verstanden. Durch den Zwang zur Eidesleistung, würde gemäß den Lehrern des Wendekreises das Gewissen der Schwörenden getötet. Auf jeden Fall müssen die Empfänger das Schriftstück als einen Akt der Ungeheuerlichkeit verstanden haben. Diesen Aufruf zum dienstlichen Ungehorsam wurde von etwa sechzehn Lehrern unterzeichnet. Unterschrieben wurde dieser Appell zur Insurrektion von den Lehrern Wilhelm Siegel, Julius Blasche, Friedrich Schlünz, Wilhelm Burmeister, Willi Peters, Kurt Zeidler, Adolf Röhl, Fritz Jöde, Max Tepp und einigen

anderen. (15) Jedenfalls war das Eintreten für die Eidesverweigerung eine mutige Handlung, und die Unterzeichner riskierten den Verlust ihres Arbeitsplatzes. Bedenkt man den Opportunismus, welcher im Berufsleben der Gegenwart vorhanden ist, so empfinden die heutigen Zeitgenossen das Verhalten des Hamburger Wendekreis als erstaunlich konsequent. Wegen der ideellen Ablehnung einer Prozedur, wollten diese Hamburger Lehrer ihre berufliche Karriere über Bord werfen?

Die Wendeschule gehörte zur III. Sektion der Oberschulbehörde in Hamburg: Während an der Wendeschule die Abgabe des Eides tatsächlich verweigert wurde, berichtete die II. Sektion am 1. Dezember 1919, daß in ihrem Bereich keine Eidesverweigerungen vorgekommen wären. (16) Einige Tage zuvor wurde in der Hamburger Bürgerschaft von dem Abgeordneten Dr. de Chapeaurouge ein Auskunftsersuchen gestellt, welches sich nach der Vorgehensweise gegen die Eidesverweigerer erkundigte. (17) Dr. de Chapeaurouge und "seine Genossen" wollten in Erfahrung bringen, ob der Senat gegen die Eidesverweigerer ein Disziplinarverfahren einleiten wolle, das das Ziel einer Dienstentlassung hätte. Dr. de Chapeaurouge wollte für den Fall von eingeleiteten Disziplinarverfahren eine Begründung erhalten. (18)

Am 12. Dezember 1919 schrieb der Präses der Sektion III der Oberschulbehörde, Emil Krause, an den Senatsreferenten: "...Es soll der Versuch unternommen werden, die in Frage kommenden Lehrpersonen zur Ableistung des Ergänzungseides zu bewegen. Sollte indessen dieser Versuch mißlingen, so werde ich die Angelegenheit in der Sitzung der III. Sektion der Oberschulbehörde zur Sprache bringen und beabsichtige an zuständiger Stelle Antrag auf Dienstentlassung im Disziplinarwege zu stellen. "(19) Als Begründung fügte Emil Krause hinzu, daß es unstatthaft wäre, Lehrpersonen, welche dem Reich den Treueeid verweigern, weiterhin im Amte zu belassen. (20)

Allerdings blieb der staatliche Druck auch an der Wendeschule nicht ohne Erfolg. Die Zahl der Eidesverweigerer wurde kleiner, und die meisten Lehrer des Wendekreises begannen mit der Ablegung ihres Schwures auf die Reichsverfassung und auf die Verfassung der Freien und Hansestadt Hamburg.(21) Nach kurzer Zeit 🦠 schrieb der dem Wendekreis angehörende Lehrer Robert Dröge an seinen Dienstherrn: ... "Hierdurch erkläre ich für mich und meinen Bruder. daß wir den Eid auf die neue Verfassung leisten werden, wenn es unbedingt erforderlich ist. Wir hatten ja auch den Eid nicht verweigert, sondern wollten nur erst Klarheit darüber haben, ob..." (22). Während andere sich beugten, widersetzten sich Tepp und Jöde hartnäckig der Vereidigung. (23) Auch deren Kollegin Alma de l'Aigles, der Baurat Hans Schüler und der Justizobersekretär Wilhelm Baltschun verweigerten die Eidesleistung.(24) Am 12. Februar 1920 leitete die Oberschulbehörde ein förmliches Disziplinarverfahrens wegen Dienstvergehens – gemäß § 3 des Disziplinar und Pensionsgesetzes - gegen die Lehrer Tepp, Jöde und Alma de l'Aigles ein.(25) Vor der Disziplinarkammer wurde das Hauptverfahren wegen des Vergehens eröffnet, und das Disziplinarverfahren hatte die Dienstentlassung zum Ziel.(26) Am 10. Juni 1920 legte die Staatsanwaltschaft Hamburg die Anklageschrift gegen die drei Volksschullehrer vor, und sie forderte die Dienstentlassung

als angemessene Disziplinarstrafe zu verhängen.(27) Den Angeschuldigten Tepp und Jöde wurde die "Eingabe des Wendekreises an die Oberschulbehörde vom 22.9.1919" und verschiedene Einträge in deren Personalakten als Beweismittel vorgehalten. (28) Der Angeschuldigten Alma de l'Aigles wurde die Veröffentlichung eines Artikels in der Pädagogischen Reform vom 17. März 1920 vorgeworfen, in welchem sie vortrug, daß "sie nicht vermöge zu versprechen, auf Bestrebungen unter allen Umständen zu verzichten, die eine Änderung der gegenwärtigen politischen Verhältnisse auf möglicherweise auch außergesetzlichem Wege betreiben würden." (29) Ihr Aufsatz "Der Eid des Beamten auf die Verfassung" (30) wurde von der Staatsanwaltschaft als mangelnde politische Treue gegenüber der Verfassung verstanden.(31) Dagegen wurden Tepp und Jöde keine politischen Gründe sondern religiöse und ethische, ideelle Gründe als Ursachen der Eidesverweigerung zur Last gelegt.(32) Die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft umfaßte acht Seiten, und sie ging ausführlich auf die geltenden Rechtspositionen ein. Die Staatsanwaltschaft zitierte sogar den Aufsatz von Dr. Strötzel in der Deutschen Juristen Zeitung (33), welcher der Ansicht war, daß die von Friedrich Ebert verordnete Form der Eidesleistung nicht statthaft und daher unverbindlich gewesen sei.(34) Bei der Abwägung von Haltungen gestand die Staatsanwaltschaft den Angeschuldigten die Gedanken: "...wiederum eine andere Frage wäre es, ob man von einem Beamten, der nun einmal der - an sich wie gesagt, nicht induskutablen- Auffassung ist, daß er mit dem Gelöbnis der Treue sich zu sehr verpflichten würde, als zu jenem mehr passiven Gehorsam..."(35) zu. Außerdem erwähnte die Staatsanwaltschaft den Standpunkt, daß für den Staat kein Nachteil entstehen würde, sofern die Eidesverweigerer ihre Amtspflichten gewissenhaft ausüben würden. Die Staatsanwaltschaft versuchte den Angeschuldigten Jöde und Tepp zuzugestehen, daß sie möglicherweise nur aufgrund "erster Gewissensbedenken" den Eid abgelehnt hätten. (36) Nach der Auflistung von Zugeständnissen wurde der Intention des Ersten Staatsanwaltes Dr. Thomsen wieder strenger..."Um so vorsichtiger wird man sein müssen.... Die Verpflichtung zur Eidesleistung auf die Reichsverfassung besteht an sich....daß der Staat ...von seinen Beamten ...verlangen kann..."(37)

Am 18. September 1920 fällte die Disziplinarkammer in Hamburg das Urteil. Die Lehrer Max Tepp und Alma de l'Aigles wurden von der erhobenen Anklage freigesprochen. Als Begründung für die Freisprüche gab die Disziplinarkammer an, daß der von den Angeschuldigten verlangte Treueeid auf die Verfassung unzulässig sei, da er diese Personen in Gewissenskonflikte gebracht hätte. "In der Nichtbefolgung der dienstlichen Anordnung, diesen unzulässigen Eid zu leisten, könne ein Dienstvergehen nicht erblickt werden." (38) Gegen das freisprechende Urteil legte der Erste Staatsanwalt Dr. Thomsen fristgerecht die Berufung ein. (39) Max Tepp und Alma de l'Aigles hatten ein weiteres Mal Glück, denn der Disziplinarhof zu Hamburg wies die Berufungen der Staatsanwaltschaft am 10. Januar 1921 zurück. Die Urteilsschrift des Diziplinarhofes bestand aus zwölf Seiten, und Landgerichtsdirektor Ewald schloß mit den Bemerkungen. "danach konnten bei politisch anders denkenden Beamten Zweifel auftauchen, ob eine

Garantie für die Gewährung der politischen Gesinnungsfreiheit nach Leistung des Eides wirklich vorhanden sei und ob sie nicht doch, wenn sie es mit der Haltung des geleisteten Eides ernst nehmen wollten, auf Betätigung ihrer wahren inneren Gesinnung Verzicht leisten mußten. Ein Eid bindet immer das Gewissen und daher muß verlangt werden, daß er eindeutig und in jedem Worte so klar ist, daß der Eidespflichtige nicht in Gewissensnöte kommt."(40) Dr. Ewald fügte hinzu, daß die Eidesformel:"Ich schwöre Treue der Reichsverfassung" einem "unzulässigen Gewissenszwang gleichgeachtet" werden würde, und daß ein dienstlicher Zwang, diesen Eid zu leisten, den Angeklagten aus Rechtsgründen nicht erteilt werden könne.(41)

Es ist anzumerken, daß das Urteil der Disziplinkammer den Lehrer Fritz Jöde nicht betraf, obwohl auch gegen ihn das Hauptverfahren am 12. Februar 1920 eröffnet worden war.(42) Aus den Akten geht nicht hervor, ob Jöde vor dem 18. September 1920 den Eid nachgeleistet hat oder ob an einem anderen Tag über ihn ein Urteil gefällt worden ist. Da der Name Fritz Jöde in den weiteren Akten der Oberschulbehörde nicht mehr auftaucht und da beim zweiten Disziplinarverfahren neben Tepp nur noch dessen Kollegin Alma de l'Aigles vorkommt, ist zu vermuten, daß Jöde im Sommer 1920 den Eid doch noch abgeleistet hat.(43) Immerhin wissen wir über Jöde, daß er im Jahr 1923 Professor an der Akademie für Kirchenund Schulmusik in Berlin wurde.

Bezüglich der Freisprüche, welche am 18. September 1920 über Tepp und de l'Aigles gefällt worden sind, wollten höhere Stellen keine Ruhe geben. Am 23. September 1921 richtete der Reichsminister des Innern an die Senatskommission für die Reichs- und auswärtigen Angelegenheiten ein Schreiben, in welchem er auf die Notwendigkeit hinwies, die Eidesverweigerer noch einmal zur Abgabe des Treueeides aufzufordern.(44) Da der Senat der Auffassung des Reichsminister des Innern zustimmte, wurde die Oberschulbehörde am 3. Oktober 1921 ersucht, die Angeklagten Tepp und de l'Aigles nochmals zur Eidesleistung aufzufordern. (45) Am 17. September 1921 wurde Max Tepp der Inhalt des Briefes des Reichsministers des Innern vom Präses vorgelesen, und er wurde erneut zur Ableistung des Eides aufgefordert. Hierauf lehnte Tepp die Leistung des Eides ab, und am nächsten Tag erschien er wieder beim Präses. Jetzt erklärte Tepp dem Präses, daß er seine Erklärung von gestern zurücknehmen werde. Allerdings wollte Tepp zunächst die Frage beantwortet haben, ob das "erneute Eidesverlangen mit den Erkenntnissen des Diziplinarhofes in Einklang zu bringen sei."(46) Abschließend sagte Tepp zu dem hohen Vorsitzenden der Oberschulbehörde: "Erst wenn Sie mir diese Frage beantwortet haben, werde ich Ihnen Ihre Frage, ob ich den Eid leisten will, beantworten."(47)

Am selben Tag richtete Tepp an den Senator Emil Krause einen handschriftlich verfaßten Brief,in welchem er erklärte, daß er sich aufgrund des Urteils des Diziplinarhofes vom 10. Januar 1921 zu keiner Eidesleistung verpflichtet fühle:"...mir ist die erneute Vorlegung der...Eröffnung vollkommen unklar, da die Eröffnung bereits bei der Disziplinarkammer und dem Disziplinarhof vorgelegen

hat, ....welche beide darauf ihr Recht gesprochen haben, wie auch ich meine Antwort unzweideutig gegeben habe. Die erneute Frage kann für mich nichts weiter bedeuten als eine Verleitung zu einer Handlung gegen das gesprochene Recht.... Für mich handelt es sich nicht, wie sie meinten, um Diskussion, sondern um die Reinheit meines Gewissens..." (48)

Bei der Verweigerung des Eides hatte Tepp alle taktischen Möglichkeiten, welche er für geboten hielt, ausgeschöpft. Gegen Ende des Jahres 1921 wurde Tepp ein weiteres Mal zu einer Eidesabgabe aufgefordert, und er erschien einfach nicht zur Ladung. nach dem Grunde seiner Absenz gefragt wurde, antwortete Tepp, daß ihm jegliche Gehorsamsverweigerung ferngelegen hätte. Vielmehr sei er der Meinung gewesen, daß nur diejenigen Beamten zu einer Befolgung des Ladetermines verpflichtet gewesen seien, die zu einem Eid bereit seien. (49) Zudem sagte Tepp, daß er der Ansicht gewesen wäre, daß es sich bei der Vorladung lediglich um einen Ergänzungseid auf die Reichsverfassung handeln würde, und daß er daher den Eid hätte ohnehin nicht leisten können.(50) Bei einer späteren Anhörung gab er dem Schulinspektor von Borstel an, daß er sich von der Zustellung der Vorladung nicht betroffen gefühlt hat. Wiederum griff der Schulinspektor von Borstel zu den Vorschriften, und er las Tepp die rechtliche Bedeutung des Eides vor. Als die Bemühungen des von Borstel erfolglos blieben, eröffnete die Oberschulbehörde am 29. März 1922 gegen Max Tepp und gegen Alma de l'Aigles das zweite Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung. (50)

#### V. Die Entlassung von Max Tepp

Bei der Einleitung dieses erneuten Disziplinarverfahrens berief sich die Oberschulbehörde auf Entscheidungen des Preußischen Oberverwaltungsgerichtes (1) und des Reichsdisziplinarhofes. In dem Urteil vom 5. Dezember 1921 hatte gerade der Reichsdisziplinarhof im Fall von Eidesverweigerungen die Dienstentlassung für rechtmäßig gehalten.(2) Gemäß den Entscheidungen der beiden Gerichte waren die Beamten zur Eidesleistung verpflichtet. Demnach sollten auch bei Max Tepp und bei Alma de l'Aigles diese höchsten Gerichtsurteile Anwendung finden.

Gegenüber Tepp wurde betont, daß er aufgrund seines Freispruches vom Januar 1921 nicht berechtigt wäre, die Leistung des Eides weiterhin zu verweigern. Aufgrund seines Beharrens auf dieses vergangene Urteil, wurde ihm abermals ein Dienstvergehen vorgeworfen.(3) In einem Protokollauszug vom 4. Mai 1922 beschloß (4) die Oberschulbehörde in Hamburg, daß die Personalakten des Lehrers Tepp und der Lehrerin de l'Aigles an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet werden sollen. Die Staatsanwaltschaft entwarf aufgrund des eingeleiteten Disziplinarverfahrens die Anklageschrift. Vor der Disziplinarkammer wurde Anklage

wegen Vergehens gegen den Paragraphen 3 des Disziplinargesetzes vom 7. Januar 1884 erhoben.(5)

Bis zum Sitzungstermin der Disziplinarkammer zu Hamburg vergingen mehr als sieben Monate, in deneh Max Tepp noch unterrichten konnte. Am 16. Dezember 1922 wurde in der Disziplinarsache gegen den Volksschullehrer Max Ernst Paul Tepp verhandelt.(6) Die Zusammensetzung der Sitzungsteilnehmer hatte sich verändert, denn als Vorsitzender wirkte nicht mehr der Landgerichtsdirektor Doktor Ewald sondern der Oberamtsrichter Müller Als Vertreter der Staatsanwaltschaft war nicht mehr Dr. Thomsen, sondern der Generalstaatsanwalt Dr. Lang zugegen.(7) Da die Anklageschrift diesmal vom Generalstaatsanwalt selbst verfaßt worden war und da dieser persönlich als Beamter der Staatsanwaltschaft auftrat, war anzunehmen, daß an diesem Tag für Tepp ein strengerer Wind wehen würde. Zudem hatte Dr. Lang den Schulinspektor von Borstel als Zeugen geladen; gerade jenen Menschen, welchem Tepp die Ablehnung deutlich vorgeführt hatte.

Da Tepp zu seiner Verteidigung angegeben hatte, daß er aufgrund der vergangenen gerichtlichen Entscheidung sich wegen der Eidesverweigerung nicht strafbar gemacht haben würde, bemerkte der Oberamtsrichter: "Auch der ...Einwand des Angeklagten, daß das erneute Eidesverlangen seiner vorgesetzten Dienstbehörde unzulässig gewesen sei, ist nicht stichhaltig!"(8) Zwar wurde Tepp zugestanden, daß sein gesamtes Verhalten bis zum Urteil des Disziplinarhofes vom 10. Januar 1921 nicht gegen ihn verwertet werden dürfe, aber das Gericht könne diejenigen Ereignisse heranziehen, welche seither geschehen waren.(9) "Der Angeklagte hat aber nicht etwa nur die frühere Weigerung durch Schweigen oder Unterlassung der Nachholung aufrecht erhalten, sondern er ist erneut und zwar wiederholt aufgefordert worden, den Eid zu leisten und hat seinen Ungehorsam erneut bestätigt."(10)

Als Präzedensfall führte der Oberamtsrichter Müller den Fall des Postbetriebsassistenten Kuhn an, welcher wegen seiner Eidesverweigerung zunächst zu einer Ordnungsstrafe von dreißig Mark verurteilt worden war. (11) Da Kuhn bei weiteren Aufforderungen die Eidesleistung wiederholt abgelehnt hatte, ging diese Disziplinarsache bis zum Reichsdisziplinarhof. (12) Müller ging bereitwillig auf jenen Fall ein, welcher von der Oberschulbehörde als Beispielsfall angegeben worden war. (13) Da der Reichsdisziplinarhof den Eidesverweigerer Kuhn mit der Dienstentlassung bestraft hatte (14), sollte auch Tepp entlassen werden.

Schließlich verkündete Müller das Urteil: "Der Angeklagte ist des Dienstvergehens schuldig und wird zur Strafe der Dienstentlassung unter Zubilligung mildernder Umstände verurteilt. Er hat die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen." (15) Was das Strafmaß anbelangte, begründete der Vorsitzende: "...so erhellt ohne weiteres, daß es ein unerträglicher Zustand sein würde, wenn ein Staat genötigt wäre, einen Beamten in seinen Diensten zu behalten, der es ablehnt zu versprechen, in seiner amtlichen Tätigkeit das Grundgesetz des Staates, die Verfassung, gewissenhaft zu beobachten..." (16) Der Oberamtsrichter fügte hinzu, daß Tepp in der Ausübung seines Berufes eine Bindung durch die Verfassung nicht anerkennen würde. (17) Im Schlußwort wurde der Angeklagte Tepp als unbelehrbar bezeichnet, und das Gericht gab die Hoffnung auf, daß der Angeklagte jemals zu einer "Eidesleistung bestimmt werden könnte" (18).

In der Urteilsschrift war das Gericht auch auf den hohen Idealismus eingegangen, von welchem der Angeklagte getragen wurde. Die Anschauungen des Max Tepp, wonach er in seinem Lehrerberuf nur eine Treue anerkennen würde, nämlich die Treue zu seinen Schulkindern, wurde von dem Oberamtsrichter Müller wie folgt angesehen: "Die Gewissensbedenken des Angeklagten vermögen hiernach nichts daran zu ändern, daß objektiv mit den Eidesverweigerungen der Tatbestand des Dienstvergehens gegeben ist." (19)

Müller meinte zu dem Streben nach gemeinnützigen Hochzielen, daß dem Gericht ein Urteil darüber nicht obliegen würde.(20) Das Gericht "..hat lediglich das Gesetz anzuwenden, das die Lehrer von der Pflicht zur Eidesleistung nicht ausnimmt."(21)Zur subjektiven Seite des Falles erklärte Müller:"....so ist lediglich erforderlich, daß der Angeklagte eine Dienstpflicht verletzt hat, die er kannte oder kennen mußte. Daß diese Voraussetzung hier gegeben ist "kann keinem Zweifel unterliegen....Die Aufrichtigkeit seines Gewissensbedenken steht dem Umstand nicht entgegen, daß er die Gesetzmäßigkeit des Eidesverlangens erkannt hat."(22)

Das Urteil wurde am 16. Januar 1923 von dem Gerichtsschreiber der Disziplinarkammer ausgefertigt. (23) Am 18. Januar 1923 übersandte die Staatsanwaltschaft eine Ausfertigung des Urteils an die Oberschulbehörde in Hamburg.(24) Andererseits hatte Tepp gegen das Urteil die Berufung eingelegt, so daß die Disziplinarsache an den Disziplinarhof zu Hamburg gelangte.(25) In diesen letzten Wochen unterrichtete Max Tepp noch an der Volksschule im Ausschlägerweg 98. Da sich der Ernst der Lage zuspitzte, sann Tepp nach einer zusätzlichen Rettung. Am 20. Februar 1923 verfaßte Tepp ein Gnadengesuch, welches er an den Präsidenten des Deutschen Reiches richtete.(26) In diesem Brief erwähnte Tepp zu seinem weiteren beruflichen Schicksal:"...ich erwarte jetzt den Schiedsspruch des Disziplinarhofes. Obgleich ich fest vertraue, daß dieser wieder auf Freisprechung erkennt, denn von der Pflicht gewissenhafter Ausführung meines Amtes kann mich kein Mensch entbinden, so muß ich dennoch gegenwärtig sein, daß selbst nach meiner Freisprechung ...bis an mein Lebensende ein Verfahren anhängig gemacht werden kann. Ich stehe also unter fortgesetzter gerichtlicher Kontrolle, was eines deutschen Erziehers, der anerkanntermaßen nicht nur seine Pflicht tut, sondern das besondere Vertrauen pädagogischer Kreise und Behörden sowie der gesamten deutschen Jugend genießt, unwürdig ist..."(27) Während Tepp dem Ausgang des Disziplinarverfahrens vor der höheren Instanz offenbar zuversichtlich entgegenblickte, ersuchte er den Reichspräsidenten:"...meine Bitte geht dahin

- mir wieder Gewissensfreiheit zu gewähren, wie jedem anderen Deutschen und
- 2. mich von der Kontrolle dauernder gerichtlicher Untersuchungen zu befreien, damit eine gedeihliche Erziehungsarbeit möglich ist."(28)

Tepps Zuschrift ging am 22. Februar 1923 in die Präsidialkanzlei des Reichsprädidenten in Berlin ein.(29) Von dort leitete ein Beauftragter von Friedrich Ebert das Schreiben an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiter.(30) Während das Gesuch vom zuständigen Reichsministerium in Berlin bearbeitet

wurde, hatte Tepp vor dem Disziplinarhof zu Hamburg zu erscheinen.

Am 3. März 1923 leitete dort der Landgerichtsdirektor Dr. Ewald die Sitzung. Tepp betrat nicht ohne Hoffnung den Gerichtssaal, denn Doktor Ewald war jener Richter, welcher ihn vor mehr als zwei Jahren freigesprochen hatte. (31) Zwar war als Beamter der Staatsanwaltschaft wieder der Generalstaatsanwalt Doktor Lang anwesend, aber Tepp rechnete mit einer gutmütigen Entscheidung des Vorsitzenden.

Bei Beginn der Verhandlung gab Dr. Ewald zu erkennen, daß der Staatsrechtler und Reichsminister Dr. Preuß im Reichstag eine Erklärung abgegeben hätte, welche dem Angeklagten dienstlich bekannt gegeben worden sei .(32) Anscheinend hatte sich das Blatt gewendet, denn der Gerichtsvorsitzende unterstrich die Auslegung des namhaften Verfassungsjuristen der Weimarer Republik. "In Bezug zum Freispruch vom 10. Januar 1921 fügte Dr. Ewald hinzu: "ein solcher Vorbehalt im Urteil hält nach anerkannter Rechtssprechung den Verbrauch der Strafklage nicht auf. Es handelt sich hier aber ...nicht um dieselbe, sondern nur um eine gleichartige Tat." (33) Zudem klärte Dr. Ewald den Angeklagten darüber auf, daß er nur wegen seinen neuen Entschlüssen, den Eid abermals nicht abzugeben, verurteilt werden würde. "Nur die neue Verweigerung der Eidesleistung unterliegt der Nachprüfung dieses Gerichtes. Das ist eine neue Tat." (34)

Im Urteil des Disziplinarhofes wurde die Berufung von Tepp zurückgewiesen, und er hatte die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen.(35) In der Klageschrift wurde die Bestätigung der Dienstentlassung wie folgt begründet: "Das Strafmaß konnte bei der rechtlichen Lage des Falles nicht zweifelhaft sein. Würde der Angeklagte im Amte belassen, so würde er damit von einer Bestimmung der Reichsverfassung tatsächlich ausgenommen sein." (36) Zu der Tatsache, daß Tepp auch ohne Eidesleistung sein Amt einwandfrei fortgeführt hat, erläuterte Dr. Ewald:"...Diese ungehinderte Fortführung des Amtes beweist aber nur, daß die vorgesetzte Behörde die Lauterkeit der Gesinnung des Angeklagten anerkannt hat und ihn deshalb wohlwollender behandelt hat, als dies in einem anderen Falle geschehen wäre..."(37)

Freilich gab Dr. Ewald dem demissionierten Lehrer folgende Worte des Trostes mit auf den Weg: "Immerhin erachtet der Disziplinarhof es als seine Pflicht, folgendes hervorzuheben. Es ist bedauerlich, daß der Angeklagte, den ideale Gesinnung zur Eidesverweigerung bestimmt, gerade durch seine Überzeugungstreue genötigt wird, aus dem Amt zu scheiden, in dem er offenbar aufgeht. Dieses Ergebnis läßt sich indessen nicht vermeiden..." (38)

Unverzüglich legte der Generalstaatsanwalt das besagte Ergebnis der Oberschulbehörde vor.(39) Von dem Gesuch, welches Tepp an Ebert geschickt hatte, brauchte sich der Gesuchsteller keine großen Hoffnungen zu machen. Zwar erhielt die Oberschulbehörde in Hamburg aus Berlin eine Anfrage, aber das betreffende Ministerium wollte sich lediglich nach der erfolgten Entlassung erkundigen.(40) Ein Oberregierungsrat bekam vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Bildung ein Bearbeitungsblatt, auf dem die verschiedenen

Dienststellen den Verlauf des Verfahrens und den Versand der Akten zu skizzieren hatten. Das ministerielle Arbeitsblatt wurde von den einzelnen Behördenleiter mit handschriftlichen Eintragungen versehen, welche über den Gang des Entlassungsverfahrens einen Aufschluß gaben.(41)

Unterdessen bestätigte die Oberschulbehörde die Durchführung der Entlassung.(42) Max Tepp wurde in rechtskräftiger Erkenntnis des Disziplinarhofes mit Wirkung des 3. März 1923 aus dem Beamtenverhältnis entlassen. Tatsächlich wurde ihm noch eine Gnadenfrist von zwei Wochen eingeräumt. Im "Interesse des Schuldienstes"(43) wurde er noch bis zum 17. März 1923 weiterbeschäftigt, ehe er den Schulbetrieb endgültig verlassen mußte.

Während Tepp schon aus dem Volksschuldienst entfernt war, hatten die höheren Beamtes der Hamburger Oberschulbehörde das Gerichtsurteil nach Berlin zu übersenden. Anscheinend hatte sich der Diziplinarhof in Hamburg mit der Ausfertigung des Urteiles zu lange Zeit gelassen, denn im erwähnten Arbeitsblatt stand mehrmals: "Das Urteil ist noch nicht ausgefertigt" oder "Das Urteil ist noch nicht eingegangen." (44) Am 4. April 1923 hatte der höhere Beamte der Oberschulbehörde den Eintrag versehen: "Die Staatsanwaltschaft teilt auf telephonische Anfrage mit, daß die Akten vom Disziplinarhof noch nicht zurück seien. Die Übersendung einer Urteilsabschrift wird sofort nach Eingang erfolgen." (45)

Da der letzte in Hamburg angefertigte Arbeitsvermerk vom 19. Mai 1923 stammte, gelangten die Personalakten und das Urteil über Tepp erst in den letzten Maitagen nach Berlin. (46) Zu dieser Zeit war der Lehrer bereits seit über zweieinhalb Monaten rechtswirksam entlassen. Wie bereits angedeutet wurde, diente dieser amtliche Schriftverkehr dem Berliner Wissenschaftsministerium nur als Bestätigung dafür, daß der Volksschullehrer Tepp endlich entlassen war. Eine Begnadigung durch den Reichspräsidenten erfolgte nicht.

#### VI. Leben als Schriftsteller

Schon in seinen Jahren als Lehrer hatte Tepp mehrere Schriften veröffentlicht, welche in den eingehenden Kapiteln behandelt worden sind. (1) Zuvor hatte er als Soldat die Kriegserzählung "Im Siegessturm bis vor Paris!" geschrieben. Noch während des Ersten Weltkrieges hatte Tepp für dieses belletristische Werk einen Verlag gefunden; es erschien im Jahr 1917 als achtzigseitiges "Grünes Schaffstein-Bändchen".(2)

Auch als Verfasser von kleineren Tanzlehrbüchern warteran die Öffentlichkeit getreten. Im letzten Kriegsjahr hatte der Hofmeister Verlag in Leipzig seine Broschüre: "Die Tanzwiese" herausgebracht. (3). Außerdem hatte Tepp im selben Jahr ein kombiniertes Lieder- und Tanzbuch angefertigt, welches 32 Seiten umfaßte. Die Texte des musikalischen Buches waren auf Niederdeutsch geschrieben, und in diesem Dialekt sollten die Lieder gesungen werden. Der Titel des musikpädagogischen Werkes lautete: "Mie Danzschoh – nach alten und neuen Weisen und Reimen zu tanzen und zur Laute zu singen". (4.) Die Noten wurden seit 1918 Vo.m Richard Hermes Verlag in Hamburg vertrieben, und die gesamte Veröffentlichung erschien in der "Nedderdütsch Bökeri" in Hamborch an de Elve. (5)

Im Jahr 1919 hatte der Freideutsche Jugendverlag Adolf Saal Tepps Tanzlehrbuch "Gimpelgampel - lustige neue Volkstänze" in seinen Vertrieb hereingenommen. (6) Offenbar hatte der Tanzfreund Tepp an zwei Tänzerinnen einen besonderen Gefallen gefunden, denn zu den beiden Frauen fühlte er sich hingezogen: "Ich denke an den Sinn der Umarmung, an das Aufrauschen des Ich und Du zu einem höheren Gesetz: Wir! Wie oft ist die Umarmung dirnen- und lügenhaft, wie oft ist sie Phrase. - Die Kunst zeigt uns den Weg zum neuen Sinn: Ich denke an Gertrud und Ursula Falkes Tanz zu Mozarts Andante sostenuto aus der achten Violinsonate: so steht dieser Wille zum Wir in seiner ganzen Strenge, seiner ganzen Machteund seiner ganzen Schönheit vor mir. Beide Tänzerinnen sind dem Formwillen über sich restlos hingegeben. Umschlungen tanzend, in strenges Weiß bekleidet, heben sie im Umschwingen den Kopf empor..." (7) Um die Kunst der zwei Schwestern zu stärken, tat sich Tepp als Herausgeber der Falkeschen Schrift "Tänze" hervor.(8)

Wie die Verlagsverträge in jener Zeit gestaltet gewesen sind, läßt sich heute nicht mehr genau ermitteln. Bei meinen Nachforschungen stellte sich heraus, daß diese von Tepp unterschriebenen Verträge wahrscheinlich verlorengegangen sind.(9) Erschwerend kommt hinzu, daß die betreffenden Verlage bereits geraumer Zeit nicht mehr existieren. Der Verlag des Adolf Saal bestand zwar noch bis in die sechziger Jahre, doch er brachte im Jahr 1962 das letzte Buch heraus, welches von einem anderen Autor verfaßt worden war. (10) Aufgrund der damals vorhandenen allgemeinen Geschäftsgebaren wird Tepp für jedes abgesetzte Exemplar seiner Bücher ein kleines Honorar bekommen haben. Ob er in dem einen oder anderen Fall auf sein Honorar verzichtet hat, läßt sich kaum mehr bestimmen. Jedenfalls hatte Max Tepp bei der Suche nach veröffentlichungswilligen Verlagen keine Probleme, denn zu Beginn der zwanziger Jahre hatte er bei sieben verschiedenen Verlagen ungefähr zwanzig Titel veröffentlicht.(11) Auch beim Hamburger Schulmuseum konnte ich über die Geschichte der in Hamburg ansässigen Verlage, welche die pädagogischen und musikalischen Schriften von Tepp veröffentlicht haben, nichts in Erfahrung bringen.(12)

Es ist aber anzunehmen, daß der Volksschullehrer Tepp durch seine Veröffentlichungen gewisse Nebeneinkünfte erzielen konnte. Solange Tepp als Staatsbediensteter eine Beamtenvergütung oder einen Sold bezogen hatte, war die Schriftstellerei für ihn sicherlich ein angenehmes Zubrot gewesen. Jetzt, da er seit dem 17. März 1923 aus dem Schuldienst entfernt worden war (13), wurden die Bücher zu seinem einzigen Einkommen. Erschwerend kam für ihn hinzu, daß er als verheirateter Vater von zwei kleinen Kindern entlassen worden war.(14) Zudem grassierte im Jahr 1923 eine galoppierende Inflation, welche die Ersparnisse schnell verzehrte. Da die Kosten für den Lebensunterhalt ständig stiegen, hatte sich Tepp um den Verkauf seiner Bücher zu kümmern. Auch arbeitete er an neuen Manuskripten, für die er einen Verlag suchen mußte.

Zwar kaufen die Leute während einer großen Inflation vermehrt Sachwerte und Bücher sind schließlich Gegenstände, welche aufgrund der Geldentwertung nicht wertlos werden, aber in der Not haben andere Waren den Vorrang. Für die Verlage selbst war die Annahme von neuen Titeln und die Herausgabe von Folgeauflagen kein ungünstiges Geschäft, sofern die Herstellung der Bücher noch mit altem Geld bezahlt werden konnte. Als weitsichtig haben sich jene Verleger erwiesen, welche während der Inflation die Gestehungskosten der Bücher mit Wechseln finanziert haben. Wenn dann ein großer Teil der vor der Geldentwertung erzeugten Bücher nach der Inflation verkauft werden konnte, waren die Verlage gut weggekommen.

Im Jahr 1922 hatte Tepps Buch "Vom Sinn des Körpers" die Druckauflage vom 7. und 8. Tausend erreicht. (15) Demnach hatte der Adolf Saal Verlag von 1919 bis 1922 sechstausend Exemplare des Werkes verkaufen können. Daher befanden sich von diesem Titel um 1922 zweitausend weitere Stück im Vertrieb des Verlages. Auch von dem Buch "Die neue Schule" waren in der Zeit von 1919 bis 1923 einige tausend Exemplare abgesetzt worden.(16)

Tepps Zeitschrift der Leib hatte sich aus wirtschaftlicher Betrachtungsweise nicht rentiert. Daher wurde diese Reihe schon im dritten Jahr ihres Bestehens – nämlich 1921 – eingestellt.(17)

Der Erfolg der beim Julius Zwißler Verlag erschienenen Titel läßt sich nicht recherchieren. Jedenfalls hatte Max Tepp dort die Erzählung eines Kriegsgefangenen herausgebracht, die den (18) Titel "Heimat" trug. Außerdem wurde in Wolfenbüttel, wo der Zwißler Verlag seinen Sitz hatte, die "Meeresfahrt des Wendekreises" veröffentlicht. Max Tepp hat in diesem Erlebnisbericht die Anwendung seiner pädagogischen Ansichten am Beispiel einer Bootsfahrt geschildert. Sein Werk trug den Untertitel: "Ein Stück Schule auf der Ostsee". (19)

Der Julius Zwißler Verlag hatte außerdem zwei Tanzlehrbüchlein von Max Tepp angenommen. Es handelte sich um die Hefte: "Die Tanzbuben - Volkstänze für Buben" und "Fidelumfei - neue Volkstänze nach Volksweisen und plattdeutschen Reimen." (20) Beide Hefte waren erstmals um 1920 herausgekommen, und sie waren Ende der zwanziger Jahre noch über den Buchhandel zu beziehen. (21) Bei dem Titel "Fidelumfei" hatte Fritz Jöde die Klaviersätze angefertigt. (22) Von dem bereits erwähnten Heft "Tänze", welches von den Schwestern Gertrud und Ursula Falke verfaßt worden war, waren im Jahr 1924 das vierte Tausend aufgelegt worden. (23) Als Herausgeber dieses siebzehnseitigen Heftes hat Max Tepp ebenfalls ein kleiner Anteil am Honorar für die verkauften Exemplare zugestanden.

Als Schriftsteller arbeitete Max Tepp seit 1924 mit dem Verlag Lichtkampf in Kettwig zusammen. Der Verlagsinhaber des im Ruhrgebiet ansässigen Verlages hatte seit 1922 die Monatszeitschrift "Schulbewegung" herausgegeben. (24) Seit dem Jahr 1924 hieß diese Schrift "Die Bewegung – Blätter vom Werden und Wachsen", und als Mitarbeiter hatten sich einige ehemalige Lehrer aus dem Wendekreis zusammengefunden. (25) Als Verfasser der monatlich erscheinenden Einzelhefte wirkten neben Max Tepp auch die Wendeschullehrer Julius Blasche und Lothar Schreyer mit. (26) Auch das KPD-Mitglied Heinrich Vogeler schrieb für die Bücher der "Bewegung". Da sich dessen Anarchistenkommune Barkenhoff wirtschaftlich nicht getragen hatte, hatte Vogeler seine Liegenschaft 1924 an die Rote Hilfe geschenkt. "Nachdem die Kommunarden den Hof verlassen hatten, machte die Rote Hilfe aus dem Barkenhoff ein Kinderheim. (27) Während der Lebensdauer des Projektes

hatte der Künstler Heinrich Vogeler dessen Kommune durch den Verkauf seiner Bilder subventionieren müssen. (28) Vogeler hatte später über den Barkenhoff folgendes geschrieben:" eine utopische kommunistische Phantasterei", welche "als Zelle für das Werden einer neuen Gesellschaftsform" geschaffen wurde, "kann in der kapitalistischen Umwelt nur zerbrechen".(29)

Die Blätter "Die Bewegung" wurden auch als Bücher der Bewegung bezeichnet, und die Einzelhefte kosteten zwischen 50 und 80 Goldpfennige. Als preisgünstige Ausgabeform wurde die Broschüre gewählt, und im Abonnement wurde den Beziehern 1,-- Goldmark vierteljährlich in Rechnung gestellt.(31) Die Blätter waren aus "den Reihen der deutschen Jugendbewegung erwachsen", und sie wollten "über diese hinausweisen in Schaffen und Werk, ohne aber das Fertige als Endgültiges, als dogmatisches Vorbild hinzustellen."(32) Der Name "Die Bewegung" lehnte sich an den Begriff der Jugendbewegung an, und die Schrift kam "aus dem Geiste der Jugend heraus".(33) Die Blätter sollten keiner politischen Idee dienen.Als Zukunftsprogramm waren diese Hefte für die Jugend und für Erwachsene gedacht.

Zuerst konnte Max Tepp sein Werk "Die neue Schule" 1924 als dritte Auflage beim Lichtkampf-Verlag unterbringen. (34) Schon während der zweiten Auflage hatte ein Rezensent in der Zeitschrift "Die Schulbewegung" darüber angeführt: "Dies leider gerade in Kreisen der Jugend viel zu wenig bekannte Büchlein scheint mir mehr als hundert dickleibige Schulreformbücher wichtigste und wesentlichste Voraussetzungen einer neuen Schule zu berühren. Ein Schulmanifest der Jugend."(35) Anläßlich der Herausgabe der dritten Auflage hatte die Westdeutsche Lehrerzeitung über die neue Schule berichtet:"...pädagogisch ,ausgefahrene Bedenken werden klar ... von einem befreiten Geiste zu Leibe gegangen. Tepp führt immer wieder in das Zentrum der Fragen und führt so die Diskussion auf die Ebene des Wertes. Eltern und Pädagogen sollten seine tiefe Auffassung von Selbstverantwortung, Bildung und Gemeinschaft durchdenken....Wichtig ist, daß er immer im Kontakt bleibt mit der praktischen Wirklichkeit, so daß ihm kein Gegner Leben in den Wolken vorwerfen kann. Das äußerlich feine, saubere Büchlein sei nicht nur für alle freien Elterngemeinschaften ...empfohlen, sondern auch Gegnern der neuen Schule."(36)

Der Schriftleiter Max Kuckei hatte ein Heft eigens Max Tepp gewidmet. Im "Tepp-Heft" der "Bewegung" wurde über die Disziplinar- und über die Gerichtsverfahren des Volksschullehrers berichtet.(37) In einem Werbeprospekt des Lichtkampf-Verlages stand: "und das aus seinem Wollen bedingte Handeln dieses Lehrers, dem ein Disziplinar-gerichtshof einer Republik die Erziehungsgewalt über das eigene Kind entziehen zu können glaubte, unterrichtet blitzartig das Tepp-Heft der Bewegung".(38) In diesem "Tepp-Heft" wurde seine großangelegte Verteidigungsrede, welche er vor dem Disziplinarhof gehalten hatte, abgedruckt. In dem Tepp-Heft schrieben andere Autoren über ihn, und auch seine eigenen Beiträge waren darin enthalten.(39)

Im Jahr 1924 verfaßte Max Tepp das dritte Monatsheft der Bücher der Bewegung. Sein Titel lautete "Ich rufe Dich - Vom Untergang der Schule und vom allgemeinen Lehrertum". Jürgen Oelkers beschrieb "Ich rufe Dich" als eines "seiner letzten pädagogischen Pamphlete". (40) Sicherlich übersteigert sich Tepp in diesem Heft mit seinen ablehnenden Äußerungen über das System der Schule. Gleich am Anfang berichtet er: "Wenn wir auf die Suche zur neuen Schule gehen, so müssen wir nicht zu den Lehrern und Schulmeistern gehen, nicht in Kirchen und Schulen, denn in Berufsmenschen ist keine Hingabe und Liebe, sie sei denn dirnenhaft..."(41) wiß wird Tepp noch über seine eigene Entlassung verbittert gewesen sein, als er fortfuhr:"....wir suchen auch nicht bei jenen, die sich zu Kindern herablassen, ihnen Süßigkeiten...und freundliche Worte geben, ohne in sich selbst den Willen zur Kindesreinheit zu haben, die freundlich tun und ihr böses, heuchlerisches oder lügenhaftes Geschäft weiter treiben ohne Erröten, ohne brennenden Scham. Auch ihr Nahen zu den Kindern ist ...eine Bitterkeit für das Kind, eine Schändung des Göttlichen im Kindmenschen, ein Frevel vorm Altar der neuen Schule" (42)

Noch einmal prangert Tepp die Ungerechtigkeiten an, welche im Alltagsleben der Schule bestehen: "Schule; schon das Wort trägt Bosheit in sich, weil es ein Gebiet abgrenzt, ein Gebiet aus unserm erbärmlichen Leben abgrenzt, und nicht Spannung auf Ureins und Urall hat: Als wenn dies Leben nicht so erbärmlich klein und engbegrenzt wäre, mit all seinem Betrug, seiner Falschheit, Feigheit und blitzernder Eitelkeit, als daß man es noch teilen könne in einzelne Provinzen und Gebiete ..."(43) Geradezu revolutionär wirkt die Erkenntnis, daß die Kinder in der Schule deren Zeit verschwenden:"....ihr meint, die ewige Zeit, die ihr bei den Kindern hockt und grübelt und lehrt mit vielem Fleiß und Saurer Mühe, ist Dienst am Menschentum der Kinder, ist wahre Schule."(44) Wer bislang der Auffassung war, daß die Schüler in der Schule geistig produktiv aufgehoben wären, wird von Tepp abermals belehrt: "Die Zeit hat mit Schule nichts zu schaffen. Die Zeit kann endlos, kann Augenblick sein. Die Zeit muß nur erfüllt sein. Das ist not. Deshalb ihr Schulmeister, hindert die Zeit nicht an ihrer Erfüllung mit eurer Hast, mit eurem Drängen, mit eurem Fleiß, mit eurer Ungeduld, mit eurer Vollkommenheit. Es könnte euch sonst begegnen, daß sich die Zeit erfüllt und eure Augen haben nicht geleuchtet, und Gott geht an euch vorüber. Dann lacht Jugend über solche...Schule, macht Witze und wird bitter."(45)

Tepp warnte vor der Schule, denn sie ist ein gefährliches Ding. Und die Bildung, welche durch die Erziehung in den Schulen herauskommt, ist allenfalls ein Nebenprodukt.(46) Tepp wollte die Schule durch das eigentliche Leben austauschen: "Schule ist also nicht Institution, sondern Werkarbeit des Einzelnen in seiner Totalität. Werkarbeit des Einzelnen bestimmt Weltentum...wahre Schule kann nicht außerhalb des Lebens stehen, ich darf sie nicht als Sondergebiet, als ein Fach auffassen, daß mit meinem übrigen Leben nichts zu tun hat."(47)

Auch über die Schulpsychologen verlor Tepp kein gutes Wort:"Wir suchen auch nicht bei jenen, die so grausam sind und abseits stehende Kinder...beobachten, und kalt lächelnd damit kalkulieren und in Rechnung stellen. Solcher Leute sind die meisten
und ihr Verbrechen heißt Psychologie."(48) Über jene Ausbildungsspezialisten, welche wir heute als Schul-, Studien- oder
Berufsberater bezeichnen würden, wußte Tepp:"..ich darf die
Schule auch nicht sogenannten Fachleuten überlassen, um meiner Ruhe, um meiner Bequemlichkeit willen, um weiter zu genießen, um weiter zu Leben...ohne Reinheit, um weiterhin
meine Schwäche hinter Lügen zu verbergen."(49)

Mit dem Berufsstand des Pädagogen hatte Tepp bestimmte Pläne: "Der Lehrer mit seiner bisherigen Berufsausbildung ist an solcher Schule überflüssig. Nötig ist nur ein Werkarbeiter, der aber nicht die Schüler lehrt, sondern einfach für die Gemeinde der Schule arbeitet, ein Künstler, der Kräfte zu stetig neuer Hingabe entflammen kann..."(50) Ferner wollte Tepp die geistige Arbeit abschaffen, und er wollte die Werkarbeit zur geistigen Arbeit erheben.(51) Zur Lehrtätigkeit fügte er hinzu: "Es gibt keine Arbeit mit der Aufgabe zu lehren, sondern nur Arbeit zum Lebensaufbau der Gemeinde."(52)

Tepp schloß sich mit diesen Ansichten dem Konzept der Arbeitsschule an, und er ließ sich von Vogelers Reise durch Rußland beeindrucken. Über dieses von Vogeler durchfahrene Land schwärmte Tepp: "Es ist sehr bezeichnend, daß eine Gruppe von Menschen, die in Rußland auf breitester Grundlage eine Siedlung anfangen, in der Niederschrift ihrer Arbeiten und Pläne mit keiner Silbe von einer Schule sprechen. Ihre Arbeit ist Schule." (53) Seiner Heimat empfahl Tepp: "An uns ist es, unser Leben und unsere Wirtschaft so zu gestalten, daß Schule überflüssig ist." (54)

Im Ausgang seines Heftes "Ich rufe Dich" verkündete Tepp, daß dieses Werk das Manifest des Wendehofes wäre. Im Schluß des Manifestes appellierte er an den Leser: "Mögen sich die Menschen zusammentun, die Kraft im Blute haben, sich von Großstadt und verrotteter Bürgerlichkeit, von sinnlosem Kampf und verödeter Geistigkeit lösen zu können zum Leben sinnvoller Arbeit. Solche Menschen einen sich zur Flamme." (55) Der Schluß endet mit folgendem Sätzen: "Die alte Welt geht zu Grunde. Sterben ist notwendiges Geschehen, aber die Lebendigen verlassen die Friedhöfe." (56)

#### VII. Beruflicher Neuanfang in Südamerika

Als Weihnachtsgabe für das Jahr 1924 hatte der Lichtkampf-Verlag noch die Herausgabe des Matthäus-Evangeliums geplant. Dieses Schriftstück war von Max Tepp übersetzt worden. Diese Neuübersetzung war um 1920 schon beim Adolf Saal Verlag in Lauenburg erschienen.(1) Da das Einkommen, welches er in Deutschland als Schriftsteller und Herausgeber hatte, nicht ausreichend war, nahm er ein Angebot der Deutschen Wissenschaftlichen Gesellschaft

wahr(2) Diese Gesellschaft hatte ihm die Möglichkeit verschafft, an einer deutschen Auslandsschule in Südamerika zu unterrichten. Im Jahr 1924 wanderte Tepp zusammen mit seiner Familie nach Chile aus, wo er die neue Anstellung als Lehrer fand. (3) Neben seiner Ehefrau nahm Max Tepp seine beiden Söhne Olaf und Gösta mit, welche damals sieben bzw. fünf Jahre alt waren.(4) Von Chile ist er mehrmals nach Argentinien gekommen. Er fuhr öfters durch die südliche Kordillere, in die Berge an der chilenisch--argentinischen Grenze. (5) Die Cordillera Patagonica bildet die südliche Fortsetzung des Andengebirges, und zugleich grenzt diese Gebirgskette Argentinien von Chile ab. Im Jahr 1926 suchte Max Tepp den Cerro de los leones auf, den Löwenberg, auf dem seine 1930 veröffentlichte Erzählung "Die Indianerkinder in der Löwenhöhle" spielt.(6) Die für Kinder und Jugendliche bestimmte Geschichte "Die Indianerkinder in der Löwenhöhle" hat sich nach den Angaben Tepps in den Jahren von 1927 bis 1928 tatsächlich zugetragen.(7) Der Löwenberg ist ein Hügel, der sich in der Nähe des Berges Carmen de Villegas béfindet. Der Ort des Geschehens liegt in der Gegend um den Lago Nahuel Huapi, einem Gebirgssee im äußersten Westen von Argentinien. Den jungen Lesern erklärt der Autor "Nahuel heißt Tiger, Löwe, Puma; Huapi bedeutet Lichtung oder Insel"(8), und demnach wird der Lago Nahuel Huapi mit Tigerinselsee oder "See an der Pumalichtung" übersetzt. Heute ist das ganze Gebiet um den Nahuel Huapi zu einem großflächigen Nationalpark geworden, aber in jenen Jahren wurde das Land von einer Kompanie aufgekauft. Zur geographischen Orientierung erwähnt Tepp, daß aus dem Nahuel-Huapi-See der Rio Limay ausfließt. "Der Rio Limay ist einer der Quellflüsse des Rio Negro. Bei Neuquén vereingt sich"der Rio Limay mit dem Neuquénfluß.(9) Der Lago Nahuel Huapi befindet sich daher am Oberlauf des Rio Limay, ungefähr 400 Kilometer südwestlich von Neuquén. dem Landkauf der Handelskompanie erzählt Tepp: "Aber der Kommissar kommt wieder. ...Deinen Vater hat er schon geholt. Der Kommissar will nicht, daß" die Indianerkinder "hier wohnen. Sie sagen, der Staat hat dieses Land verkauft an eine große Kompanie, und dann muß alles herunter, was sich dort befindet; Menschen, Ziegen, Pferde und Schafe."(10) Die Helden des Buches sind der Indianerjunge Amui Nahuel und das Indianermädchen Tanahuen. Amui Nahuel soll heißen: Selbst der Löwe fürchtet sich vor ihm, und Tanahuen bedeutet: Sie gehorcht aufs Wort. (11) Tepp gibt an, daß er das Indianermädchen Tanahuen schon als kleines Mädchen gekannt hatte.(12)

Da diese Erzählung als Lesebuch für den Deutschunterricht genehmigt wurde, soll ein kurzer stilistischer Eindruck gezeigt werden: "Dort unten! Siehst du das Wasser vom Nirihuau?Das Wasser des Nirihuau fließt von unserm Lager in den See vom Wilden Tiger. ... Sieh, der Wilde Tiger liegt da in der Ferne ruhig und still. Weiß ist sein Wasser und tut den Augen weh. Aber wenn du die Hand über die Augen legst, dann siehst du ganz hinten die Schneeberge der Kordillere, in denen der Quillan wohnt. Wenn der böse Quillan wütend wird, dann donnert er und wirft mit Feuer. Mitten im See siehst du die große Insel; von dort kommt das wilde Blut des Tigers, wenn er böse ist. Wenn du blind bist von dem weißen Licht, dann kommt es schwarz von der Insel her. ... Dann ist der Himmel dunkel, das Wasser ist schwarz und lacht und dröhnt und schreit und flucht... "(13)

Auch in Südamerika begnügte sich Max Tepp nicht ausschließlich mit dem Dasein als Lehrer. Es ist anzunehmen, daß sein Gehalt an der deutschen Auslandsschule in Chile nicht hoch genug gewesen ist. Schon im Jahr 1924 nahm er eine zusätzliche Beschäftigung bei einer Erdölgesellschaft an. (14) Im Süden von Argentinien wurden damals neue Rohöllagerstätten erschlossen, und die Förderung von Erdöl erlebte einen großen Aufschwung. Daher arbeitete Tepp von 1924 bis 1930 bei einer Petroleumkompanie in Patagonien. Gemäß den Angaben der Gattin seines Enkels Guido Tepp hatte Max Tepp für diesen Zweck die Schule gewechselt. Um auf den Petroleumfeldern Patagoniens arbeiten zu können, hatte er die Schule in Chile verlassen, um im Süden von Argentinien zu unterrichten. (15)

Die Erlebnisse, welche er bei der Rohölförderung in Patagonien gemacht hatte, beschrieb er in seinem schöngeistigen Werk "Brennende Erde". (16) Die Erzählungen "Die Indianerkinder in der Löwenhöhle" und "Brennende Erde" waren 1930 bzw. 1933 bei einem deutschsprachigen Verlag in Buenos Aires erschienen.(17)

Erst 1930 hatte Tepp von der Deutschen Wissenschaftlichen Gesellschaft ein besseres Arbeitsangebot erhalten. Er wurde Lehrer am Goethe-Gymnasium in Buenos Aires. (18) Als er den Unterricht in der Hauptstadt von Argentinien übernommen hatte, "empfand er bald einen großen Mangel an geeigneten Schulbüchern. Da diesem schwer abzuhelfen war, begann er selbst zu schreiben, bzw. Lehrbücher zusammenzustellen..."(19) Das Fehlen von deutschsprachigen Schulbüchern wird nur ein Grund gewesen sein, weshalb Tepp in Buenos Aires den Verlag "Die Umwelt des Auslandsdeutschen in Südamerika"1930 gegründet hat. Er hat bei der Eröffnung seines eigenen Verlages sicher die Gelegenheit erkannt, wohl auch die selbstgeschriebenen Bücher zu veröffentlichen. Durch die Einrichtung des Verlagsgeschäftes konnte Tepp weiterhin als Schriftsteller tätig sein, ohne daß er viel Zeit mit der Suche nach einem anderen Verlag verlieren mußte. Als Verleger hat sich Tepp um die Verbreitung seiner Bücher sehr bemüht. Bis zum Jahr 1939 konnten von den beiden genannten Werken jeweils fünftausend Exemplare abgesetzt werden, was als eine beachtliche verlegerische Leistung empfungen wurde, da in Argentinien nur 40.000 Personen zur deutschen Minderheit gehörten. (20)

Der Verlag "Die Umwelt des Auslandsdeutschen in Südamerika" hatte seinen Geschäftsbetrieb in der Alvarez Thomas 1326, und der spanische Name des Unternehmens lautete "Del Umbral".(21) Tepp hatte in seinem Verlag drei Buchreihen eingerichtet. Die erste Reihe trug den Namen: Bücherei zur Landeskunde Südamerikas, die zweite Reihe war die Bücherei zur deutschen Volkskunde und in der dritten Reihe waren die Ausgaben in spanischer Sprache herausgekommen.(22) In der ersten Bücherreihe sollte auf die Schönheit und auf die Eigenheit der südamerikanischen Landschaft hingewiesen werden. Ebenso sollten in der ersten Reihe auf die Kulturgeschichte eingegangen werden.(23) 1934 hatte Tepp den historischen Fahrtenbericht von Ulrich Schmidl geschickt überarbeitet, und zum vierhundertjährigen Bestehens des deutschen Handel am Rio de la Plata unter dem Titel "Utz Schmidl von Straubing. Der erste Deutsche am Rio de la Plata"(24) in Er-

scheinung gebracht. 1935 gab Tepp's Verlag seine Geschichte "Cap Arcona in Buenos Aires" heraus. In diesem Heft schildert Tepp auf 63 Seiten, wie deutsche Kinder die Schönheit der Umgebung von Buenos Aires kennenlernen. "Der Höhepunkt des Erlebens bildet aber die Besichtigung eines deutschen Schiffes;"- Cap Arcona!(25) Ein Jahr später stellte Tepp seine naturkundliche Schrift "Blumen und Bäume am Nahuel Huapi" fertig, und sie bestand aus 112 Seiten.(26) Im Folgejahr 1937 hatte Tepp sein Buch "Die Indianer-Missionen von Südamerika" als Heft Nummer 13 aufgelegt.(27) Ebenfalls erfolgreich war sein Werk "Die Sonnenkinder des Inkareiches", welches 1938 bereits in der zweiten Auflage gedruckt werden konnte.(28) 1939 hatte der Verlag die Umwelt des Auslandsdeutschen in Südamerika eine Ehrung und Würdigung des Alexander von Humboldt veröffentlicht. In dieser Schrift hatte Tepp drei große Gelehrte miteinander verknüpft: Alexander von Humboldt, Hermann Burmeister und Carlos Berg. (29) In Anlehnung seines ehemaligen Reiseberichtes "Meeresfahrt des Wendekreises" schilderte Tepp die Fahrt von deutschen Jungen zum Nahuel Huapi. (30) Die Fahrt der Jungen begann an der Küste des Atlantischen Ozeanes, und sie führte bis zu den Gestaden des Pazifiks.

1940 hatte Max Tepp eine Stadtgeschichte über die Hauptstadt von Argentinien angefertigt. Sein Verlag brachte darüber (31) den Titel "Buenos Aires oder Die Kinder des Landes bauen eine Stadt" heraus. Außerdem hatte Max Tepp eine Landkarte herge-stellt: "Die Grenzverteidigung gegen die Indianer"(32) In dieser Karte war die Indianergrenze von 1875 eingetragen. Auch über Indianersagen wußte Tepp zu erzählen. 1942 war bereits die zweite Auflage von Mburucuyá, den Indianersagen der Tehuelche, Mapuche, Kalchaki, Diaguita, Guarani, Kichua und der Tobas veröffentlicht worden.(33)

Obwohl die räumliche Entfernung zu Deutschland von Buenos Aires sehr weit ist, wäre das Deutsche Reich für Tepps Verlag das Hauptabsatzgebiet gewesen. Um seine Bücher nach Deutschland zu liefern, hatte der Verlag die Umwelt des Auslandsdeutschen in Südamerika 1939 die ersten Anstrengungen unternommen. Der Verlag des Bibliographischen Institutes in Leipzig hatte 1939 über Max Tepp erwähnt: "Im erzählenden Schrifttum wartet Argentinien mit starken Begabungsproben auf. Das fremde Land mit Heimataugen und doch deutsch betrachten lehren setzt sich ... Max Tepp zum Ziel....In seelenkundlich richtiger Erkenntnis sucht er zunächst an die Jugend heranzukommen....Die nicht minder abenteuerliche Gegenwart aber bezieht der Hamburger und Nachkriegsargentinier Max Tepp in seine frisch geschriebene Jugenderzählungen ein, sei es, daß er uns mit einem jungen Deutschen, einem Gringo in das Rohölgebiet Argentiniens...führt (34)

Das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart berichtete über das Schaffen von Tepp:"Der neugegründete deutsche Verlag stellt sich durch seine Veröffentlichungen das beste Zeugnis aus, er bringt damit eine neue, frische Note in die in ihrer Gesamthaltung etwas altväterliche und kalendermäßige Art des sonst in Südamerika erscheinenden deutschen Unterhaltungsschrifttums. Sämtliche Bändchen der Umweltreihe sind in Stil und Darstellung (das gilt auch für die Bearbeitung) sehr gut."(35)

Aus Leipzig und aus Stuttgart hatte Tepp großes fachliches Lob erhalten. Daß die literarischen Urteile aus Deutschland im politischen Pathos des Dritten Reiches gehalten worden sind, konnte Tepp damals schwerlich beeinflussen. Viele große Werke der deutschen Literatur – von Goethe über Schiller bis zu Lessing - sind von den Repräsentanten der Diktatur politisch ausgeschlachtet worden. Aus wirtschaftlichen Gründen war Tepp als deutscher Verleger auf den Absatz in Deutschland angewiesen. Tepp hatte erst in den Anfängen damit begonnen, einen Teil seiner weitgehend unpolitischen Unterhaltungsliteratur nach Deutschland zu versenden, und die Belobigungen aus seiner Heimat hat er nur passiv vernommen. Max Tepp war während seines Lebens nie Mitglied in einer Partei. Als Anhänger der Revolution von 1918 (36) stand er zu Beginn der Weimarer Republik weit links von der MSPD und von der SPD. (37) In der neuen Schule hatte sich Tepp mehrmals pazifistisch geäußert. In der gleichen Schrift hatte er im Jahr 1919 geschrieben:"Wenn wir uns also in der Schule mit Wissenschaft, mit Stoffen beschäftigen, so tun wir es nur, indem wir das eine Ziel streng im Auge haben: das Wesen aller Dinge, das Wesen des Menschenzusammenseins, den Sinn der Gemeinschaft, die Idee des Staates. Schule ist Arbeit am kommunistischen Manifest."(38)

Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war für den Verlag Die Umwelt des Auslandsdeutschen eine empfindliche Beeinträchtigung. Da der Versand der Verlagsbücher nach Deutschland auf dem Seeweg zu erfolgen hatte, stand dem Absatz die britische Seeherrschaft im Wege. Etliche der deutschen Handelsschiffe, welche sich bei Kriegsausbruch auf den Weltmeeren befunden haben, konnten ihren Heimathafen nicht mehr erreichen. Ob der Verlag von Tepp Büchersendungen durch den Untergang oder durch die Beschlagnahme von Frachtschiffen verloren hat, läßt sich heute nicht mehr ermitteln.

Solange Argentinien neutral geblieben war, konnte der Verlag in Buenos Aires weiterhin bestehen bleiben. Der Vertrieb der Bücher hatte sich seit dem Herbst 1939 auf Argentinien und auf dessen Nachbarstaaten zu beschränken. Zunächst unterrichtete Max Tepp am Goethe-Gymnasium in Buenos Aires weiter. Freilich unterrichtete mich Monica Tepp über einen Vorfall, welcher um das Jahr 1944 an dieser Schule geschehen ist. (39) Max Tepp hatte sich geweigert, die Grußvorschriften des Dritten Reiches zu beachten. Wegen einer Grußverweigerung wurde er von den Nationalsozialisten von der Goethe-Schule entlassen. (40)

Im Frühjahr 1945 erklärte Argentinien dem Deutschen Reich den Krieg. Da Tepps Verlag als Feindvermögen angesehen wurde, ist -- er in den letzten Wochen des Krieges konfisziert worden. Alle deutschen Auslandsschulen wurden ebenfalls geschlossen. Inwie-weit Tepp nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges für die Konfiskation seines Verlages entschädigt worden ist, war nicht zu recherchieren.(41) Jedenfalls wurden die deutschen Auslandsschulen in den fünfziger Jahren wiederaufgebaut.(42) Für die Verdienste um die Wiedererrichtung der deutschen Schulen in Argentinien erhielt Max Tepp von Bundespräsident Heinrich Lübcke

das Bundesverdienstkreuz. (43) Eine Anfrage bei der deutschen Botschaft in Argentinien hat im Oktober 2000 ergeben, daß Max Tepp bis Mitte der fünfziger Jahre in der Pestalozzi-Schule in Buenos Aires unterrichtet hat. Das Colegio Pestalozzi befindet sich in der Straße Ramon Freire 1824 in 1428 Buenos Aires.(44) In der Bücherei der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland befinden sich keine Bücher von Max Tepp. Allerdings waren dort die Paßunterlagen von ihm archiviert, und die Botschaft konnte mir die Anschrift der Familie Monica und Guido Tepp in Buenos Aires mitteilen. (45) Ein Telephongespräch mit Monica Tepp gab einen Aufschluß über einzelne Daten aus dem Lebenslauf von Max Tepp, welchen sie noch gekannt hat. Der Großvater ihres Ehemannes wurde 1956 in den Ruhestand versetzt. Über das Schicksal des Verlages die Umwelt des Auslandsdeutschen in Südamerika konnte sie leider keine Angaben machen. (46) Da Max Tepp bis zum Tod seiner Ehefrau in der Alvarez Thomas 1326 gewohnt hat und da er in Buenos Aires nie eine andere Wohnung gehabt hat, befand sich der Verlag in seinem Appartement. (47) Im Verlauf des September 2000 habe ich in allen spanischsprachigen Staaten Südamerikas die deutsche Botschaft angeschrieben. (48) In keiner deutschen Botschaftsbücherei befindet sich ein Werk von Tepp. Aus Santiago wurde mir mitgeteilt, daß die deutsche Botschaft nichts über Max Tepp wissen würde, und meine Anfrage wurde an den Deutsch-Chilenischen Bund weitergeleitet. (49) Die Botschaft in Montevideo schrieb mir, daß dem Vorstand der Deutschen Kulturvereinigung keine Informationen über Tepp vorliegen würden. In den Büchereien von deutschen Verbänden in Uruquay gibt es ebenfalls keine Bücher von ihm. (50) Freilich erwähnte der evangelische Pastor Armin Ihle gegenüber dem Kultur- und Pressereferenten Wolfgang Hoelscher-Obermaier, daß einige seiner Gemeindemitglieder Bücher vom Verlag die Umwelt Auslandsdeutschen in Südamerika besitzen würden. (51) Am 31. Oktober 2000 übersandte mir Petra Martner eine Antwort von der Botschaft in Quito, wonach in der Bibliothek der Deutschen Schule Quito kein Werk von Tepp läge. Auch die Bibliothek der Humboldt-Gesellschaft von Ecudaor besitzt keinen seiner Titel. (52)

### VIII. Letzte Erfolge in der Bundesrepublik Deutschland

Da Tepps Verlag in den letzten Wochen des Zweiten Weltkrieges vom argentinischen Staat beschlagnahmt worden war, war seine berufliche Existenz als Verleger zerstört worden. Nach dem Ende des Krieges eröffnete er keinen Verlag mehr.(1) Um einen Teil seiner Titel erneut herausbringen zu können, bewarb er sich mit seinen Werken in Deutschland um eine Neuveröffentlichung. Als Hamburger hatte er noch Freunde, die Mitglied in der Lehrervereinigung "Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens e.V." waren. Diese in Hamburg ansässige Lehrergesellschaft besaß einen Verlag und einen Lesebuchausschuß.(2) Der Verlag der Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens e.V. begann im Jahr 1949 mit der Veröffentlichung einer Buch-

reihe: dem Deutschen Lesewerk. Während die Rechte an den Werken bei diesem Lehrerverein blieben, übernahm der Georg Westermann Verlag in Braunschweig die Herstellung und den Vertrieb des "Deutschen Lesewerkes" in der Bundesrepublik Deutschland. Der Lesebuchausschuß stellte als Lektorat auch den Lesestoff zusammen, welcher für den Deutschunterricht an den bundesdeutschen Schulen bestimmt war.(3) Im Eröffnungsjahr 1949 waren im Deutschen Lesewerk 36 Hefte veröffentlicht worden. Die Einzelhefte wurden unterschiedlich lange in den Schulen genutzt, sie hatten verschiedene Auflagenhöhen und auch die Dauer des Vertriebes variierte. Im Jahr 1954 nahm der Lesebuchausschuß "Die Indianerkinder in der Löwenhöhle" als Heft Nummer 65 an. (4) Die Schulbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg hatte ihrem ehemaligen Volksschullehrer Tepp den alten Zwist insoweit verziehen, daß sie ihm die Genehmigung für den Gebrauch als Schulbuch nicht verweigerte.(5) Die Geschichte "Die Indianerkinder in der Löwenhöhle" erschien von 1954 bis 1966 in sechs Auflagen. Die Druckauflage betrug in diesen zwölf Jahren insgesamt 30.000 Exemplare.(6) Der Hamburger Lehrerverlag nannte sich später in den "Verlag Erziehung und Wissenschaft" um, und auch der Name des Vereines wurde geändert. Das Auslaufen der Reihe "Deutsches Lesewerk" wurde 1976 beschlossen, und das letzte Heft trug die Nummer 117. Einzelne Hefte waren beim Westermann Verlag noch bis 1981 zu beziehen.(7) Obwohl von Tepps Heft immerhin 30.000 Stück hergestellt worden sind, wurde von ihm nur dieser eine Titel angenommen.(8)

Von seinen in Südamerika geschriebenen Büchern konnte Tepp noch den Titel "Die Sonnenkinder im Inkareich" an den Verlag Erich Schmidt in Bielefeld überreichen. Dieser Bielefelder Verlag nahm das Werk in dessen Jugendbuchprogramm auf. 1957 erschien das Buch in Bielefeld in der zweiten Auflage. (9) Allerdings teilte mir Barbara Brante mit, daß der Erich Schmidt Verlag dieses Jugendbuchprogramm 1972 eingestellt hätte. (10) Nach fast dreißig Jahren ist dem Sekretariat des Verlages es nicht mehr möglich, literarische Daten über Max Tepp nachzuvollziehen. Im Archiv fand Barbara Brante einen Hinweis von 1970; die Sonnenkinder des Inkareiches standen damals noch im Verlagsverzeichnis. (11) Wie hoch die erzielte Verkaufsauflage von den Sonnenkindern im Inkareich gewesen ist, konnte mir Barbare Brante nicht mehr sagen.

Von dem Heft des Deutschen Lesewerkes hatte Max Tepp die Filmrechte an die Franconia Film K.G. von K.L. Matern in München übertragen. (12) Ob die "Indianerkinder in der Löwenhöhle" jemals verfilmt worden sind, konnte ich leider nicht in meine Erfahrung bringen. (13) Max Tepp blieb bis 1970 in Buenos Aires wohnhaft, und nach dem Tod seiner Ehefrau zog er in die argentinische Provinzhauptstadt Santa Fé. (14) Santa Fé liegt ungefähr vierhundert Kilometer nordwestlich von Buenos Aires. Die gleichnamige Provinz Santa Fé grenzt im Westen an die Provinzen Santiago del Estero und Cordoba, im Osten grenzt Santa Fé an Corrientes und Entre Rios und im Norden besteht eine Grenze zur Provinz Chaco. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte Tepp in Santo Tomé, einer Kleinstadt südwestlich von Santa Fé. Dort starb er am 5. April 1975. Die sterblichen Überreste von Max Tepp wurden nach Buenos Aires überführt. Es war sein letzter Wille auf dem deutschen Friedhof in Buenos Aires bei-

gesetzt zu werden. (15) Seine beiden Söhne sind in den Jahren 1982 und 1991 ebenfalls verstorben.(16)

\*)

### Quellen verzeichnis

- Kapitel I Gedanken der Erneuerung; zur Geschichte des radikalen Flügels der Hamburger Reformpädagogik
- 1) vgl. mit Oelkers, Jürgen; Schulreform und Schulkritik, Würzburg 1995 S.9-:
- 2) a.a.0.
- 3) a.a.O.
- 4) Tepp, Max; Die neue Schule, 2. Auflage Hamburg 1919, S.16 ff.
- 5) Tepp, Max; Die neue Schule, S.17
- 6) a.a.O.
- 7) ebd.; \$.18
- 8) ebd.: S.19
- 9) vgl. mit Oelkers, Jürgen; Schulreform und Schulkritik, S.11
- 11) Tepp, Max; Die neue Schule, S.19
- 11) Oelkers, Jürgen; Schulreform und Schulkritik, S.12
- 12) vgl. mit a.a.0.
- 13) vgl. mit Gläss, Theodor; Die Entstehung der Hamburger Gemeinschaftsschulen und die pädagogische Aufgabe der Gegenwart. Dissertation Gießen 1932, S.5 ff.
- 14) Tepp, Max; Die neue Schule, S.54
- 15) vgl. mit Gläss, Theodor; S.28 ff.
- vgl. mit Rödler, K. ; Vergessene Alternativschulen. Geschichte und Praxis der Hamburger Gemeinschaftsschulen 1919-1933, hrsg. von der Max-Traeger-Stiftung, Band 5, Weinheim und München 1987, S.225 ff.
- 17) vgl. mit Tepp, Max; Die neue Schule, S.54
- 18) ebd.; S.54 ff.
- 19) (hrsg.v) Jöde, Fritz; Pädagogik Deines Wesens Gedanken der Erneuerung aus dem Wendekreis, Hamburg 1920
- 20) vgl. mit Tepp, Max; Vom Sinn des Körpers und der Lüge des Geistes. In: Die Wende. 1. B. latt November 1918, S.10-12
- 21) vgl. mit Jöde, Fritz; In: Pädagogik Deines Wesens Gedanken der Erneuerung aus dem Wendekreis, hrsg. von Fritz Jöde, S.18 ff.

- 22) Tepp, Max; Der Körper In: Pädagogik Deines Wesens, S.154-157
- 23) a.a.0.
- 24) a.a.0.
- 25) ebd.; S.155
- 26) ebd.; S.155 ff.
- 27) ebd.; S.156
- 28) a.a.O.

### Kapitel II Die Wendeschule; - Die Schule der Jugendbewegung

- 1) vgl. mit Gläss, Theodor; S.28ff.
- 2) vgl. mit ebd.; S.10
- 3) vgl. mit a.a.O.
- 4) vgl. mit Götze, Carl; Die Pädagogik der Tat In: Pädagogische Reform I, Heft 2 April-Juni 1904, S.1-17
- 5) vgl. mit Paulsen, Wilhelm; Ge sammelte Pädagogische Abhandlungen, hrsg. von Eduard Spranger Stuttgart und Berlin 1912
- 6) vgl. mit Gläss, Theodor; S.36 ff.
- 7) vgl. mit Oelkers, Jürgen; Reformpädagogik eine kritische Dogmengeschichte, 3. Auflage Weinheim und München 1996, S.284
- 8) vgl. mit Gläss, Theodor; S.36 ff.
- 9) vgl. mit Wyneken, Gustav; Hegels Kritik Kants, Dissertation Greifswald 1898
- 10) vgl. mit Nietzsche, Friedrich; Sämtliche Werke, Kritische Studienausgabe in 15 Bänden, hrsg. von G. Colli und M. Montinari München 1980
- 11) vgl. mit Wyneken, Gustav; S<sup>°</sup>chule und Jugendkultur, Jena 1914, S. 66
- 12) vgl. mit Oelkers, Jürgen; Reformpädagogik, S.286
- 13) vgl. mit Aufmuth, U. ; Die deutsche Wandervogelbewegung unter soziologischem Aspekt, Göttingen 1979, S.144
- 14) vgl. mit a.a.O.
- 15) vgl. mit Oelkers, Jürgen; Reformpädagogik, S.286
- 16) vgl. mit a.a.O.
- 17) vgl. mit Hart, Heinrich/Hart, Julius/Landauer, Gustav und

- Holländer, F.; Die neue Gemeinschaft, ein Orden vom wahren -Leben. Vorträge und Ansprachen, gehalten bei den Weihefesten, den Versammlungen und Liebesmahlen der Neuen Gemeinschaft. Leipzig 1901 In: Das Reich der Erfüllung, Heft 2, S.13 ff.
- 18) vgl. mit Bauermeister, Friedrich; Vom Klassenkampf der Jugend In: Der Aufbruch, Heft 1 1915 S.2-14
- 19) Schlünz, Friedrich; Wandervogel wach auf!, Hamburg 1919
- 20) vgl. mit Schlünz, Friedrich; Wandervogel wach auf, S.11 ff.
- 21) vgl. mit a.a.O.
- 22) vgl. mit ebd., S.12
- 23) vgl. mit Oelkers, Jürgen; Reformpädagogik, S.285
- 24) vgl. mit Wyneken, Gustav; Was ist Jugendkultur? Öffentlicher Vortrag gehalten am 30. Oktober 1913 in der Pädagogischen Abteilung der Münchner Freien Studentenschaft. 6/7. Auflage München 1919
- 25) vgl. mit Oelkers, Jürgen; Reformpädagogik, S.285
- 26) vgl. mit Tepp, Max; Die neue Schule
- 27) Tepp, Max; Moral In: Pädagogik Deines Wesens, hrsg. von Fritz Jöde, S.84
- 28) a.a.O.
- 29) a.a.0.
- 30) Tepp, Max; Liebe In: Pädagogik Deines Wesens, S.85
- 31) Tepp, Max; Moral In: Pädagogik Deines Wesens, S.84
- 32) Tepp, Max; Liebe, S.84
- 33) Tepp, Max; Die neue Schule, S.10 ff.
- 34) Tepp, Max; Liebe, S.87
- 35) vgl. mit Tepp, Max; Moral, S.82
- 36) a.a.0.
- 37) vgl. mit Vogeler, Heinrich; Lebensschule In: Wende. Blätter vom Werden und Wesen, hrsg. von Fritz Jöde,Lauenburg a.d. Elbe 1920, S.121-123
- 38) vgl. mit Oelkers, Jürgen; Reformpädagogik, S.292
- 39) vgl. mit Hundt, Walter; Bei Heinrich Vogeler in Worpswede. Erinnerungen mit einem Nachwort von B. Stenzig, Worpswede 1981 S.74
- 40) vgl. mit Wiegand Petzelt, H.; von Worpswede nach Moskau. Heinrich Vogeler – Ein Künstler zwischen den Zeiten, Köln 1972, S.128, S.133 ff.

- 41) vgl. mit Oelkers, Jürgen; Reformpädagogik, S.295 und mit Vogeler, Heinrich; Reise durch Rußland, Dresden 1925
- 42) vgl. mit Wiegand Petz et H. Von Worpswede nach Moskau, S. 128 ff.
- 43) vgl. mit Vogeler, Heinrich; Unsere Taterziehung auf dem Barkenhof In: Die Arbeitsschule Heft 35, Jahrgang 1921 S.175-179
- 44) a.a.0.
- 45) vgl. mit Vogeler, Heinrich; Die Arbeitsschule als Aufbauzelle der klassenlosen menschlichen Gesellschaft. Den Bürgern gewidmet, die ihre letzte gestaltende Kraft nicht an den Selbstmord hingeben wollen, S.6 u. ff., Hamburg 1921
- 46) Tepp, Max; Die neue Schule, S.11 47) ebd.; S.39 ff.
- 48) vgl. mit Rödler, K.; Vergessene Alternativschulen - Geschichte und Praxis der Hamburger Gemeinschaftsschulen 1919 - 1933, Weinheim und München 1987, S.232
- 49) Tepp, Max; Wendehof-Holtorf In: Der Leib II,1 Oktober 1920,S.71 2. Jahrgang
- 50) vgl. mit ebd.; s.72 und mit Schlünz, Friedrich; Wandervogel, wach auf! S.
- 51) vgl. mit Oelkers, Jürgen; Reformpädagogik, S.297
- 52) vgl. mit a.a.0.
- 53) vgl. mit a.a.O.
- 5%) vgl. mit Tepp, Max; Wendehof-Holtorf In: Der Leib vom Oktober 1920 2. Jahrgang
- 56) Zeidler, Kurt; Die andere Seite der neuen Schule In: Hamburger Lehrerzeitung 1. Jahrg. Nr.11 vom 15.3.1922 57) vgl. mit ebd. Kapitel III Max Tepp; - vom Weltkriegsteilnehmer zum radikalen Schulkritiker
  - 1) Tepp, Max; Die neue Schule, S. 56
  - 2) ebd.; S.53
  - ebd.; S.42 3)
  - 4) ebd.; S.41
  - 5) vgl. mit Oelkers, Jürgen; Schulreform und Schulkritik, S.9
  - 6) a.a.0.
  - 7) vgl. mit a.a.O.

- 8) vgl. mit
- 9) vgl. mit den Briefen des Verfassers an den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg und an die Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung -Amt für Schule vom 7. Mai 2000
- 10) vgl. mit dem Brief des Leiters des Hamburger Schulmuseums Prof. Dr. Reiner Lehberger, vom 18. Mai 2000 an den Verfasser
- 11) vgl. mit a.a.0.
- 12) vgl. mit dem Brief des Verfassers an die Universitätsbibliothek Lüneburg vom 20. Mai 2000
- 13) vgl. mit dem Brief des Rainer Pörzgen von der Universitätsbibliothek Lüneburg vom 29. Mai 2000 an den Verfasser
- 14) vgl. mit a.a.0.
- 15) vgl. mit dem Brief des Staatsarchives Hamburg vom 25. Mai 2000 an den Verfasser
- 16) vgl. mit Tepp, Max; Im Siegessturm bis vor Paris! Bilder aus dem Vormarsch des Regimentes "Hamburg" im Rahmen der Armee des Generalobersten von Kluck , August bis September 1914. Mit Zeichnungen von Emil Eber, erschienen während des Ersten Welt-krieges beim Schaffstein-Verlag in Köln, ohne genauen Jahrgang, 68. der Grünen Schaffstein-Bändchen
- 17) vgl. mit Tepp, Max; Das Tor Ein Buch für Kinder und Erwachsene, Schule und Elternhaus – Ein Weg durch eigene Arbeit zu lebendiger Wissenschaft, Hannover 1921
- 18) vgl. mit ebd.; Seite III bis VI
- 19) ebd.; Seite IV und V
- 20) ebd.; Seite V
- 21) a.a.O.
- 22) a.a.O.
- 23) a.a.O.
- 24) a.a.O.
- 25) vgl. mit Tepp, Max; Das Tor
- 26) vgl. mit Freytag, Gustav; Eine deutsche Stadt um 1300 aus: Bilder aus der deutschen Vergangenheit In: Das Tor, S.82-84
- 27) vgl. mit Prescott, W.H.; Ein kommunistischer Staat vor vierhundert Jahren aus: Geschichte der Eroberung Perus In: Das Tor, S.84-87
- 28) vgl. mit Kepler, Johann; Vom Leib und der Seele her aus: Zusammenklänge der Welten In: Das Tor, S.446-452
- 29) vgl. mit Tepp, Max; Die Fesselung des Ozeans aus: Rom; In: Das Tor, S.220 - S. 222
- 30= vgl. mit Tepp, Max; Das Gefecht bei Esternay aus: Bis vor Paris In: Das Tor, S.310 - S.319

- 31) ebd.; S.310
- 32) vgl. mit Tepp, Max; Bis vor Paris, Köln 19 und vgl. mit Renn, Ludwig; Krieg, Auflage Berlin (Ost) 1989
- 33) Tepp, Max; Das Gefecht bei Esternay In: Das Tor, S.315
- 34) ebd.; S.317
- 35) vgl. mit Barbusse, Henri; Le feu, deutsche Übersetzung: Das Feuer - Tagebuch einer Korporalschaft,von L. von Meyenburg, Zürich 1918
- 36) vgl. mit Tepp, Max; Das Tor, S.346
- 37) Barbusse, Henri; dt. Übersetzung: Das Feuer In: Das Tor, S.346-347
- 38) vgl. mit Eyth, Max; Mönch und Landsknecht Erzählung aus dem Bauernkrieg, 2. Auflage Heidelberg 1886
- 39) Eyth, Max; Bauernkrieg aus:Mönch und Landsknecht In: Das Tor, S. 321
- 40) vgl. mit Eyth, Max; Bauernkrieg aus: Mönch und Landsknecht In: Das Tor, S.322
- 41) a.a.O.
- 42) a.a.O.
- 43) vgl. mit ebd.; S.322 🗐 S.324

### Kapitel IV Die Disziplinarverfahren gegen den Volksschullehrer Max Tepp

- 1) vgl. mit dem Reichsministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung; Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen: Vereidigung der preußischen Beamten auf die Reichsverfassung im 12. Heft, Berlin am 16.Dezember 1919
- 2) vgl. mit dem Reichsministerium für Justiz; Reichsgesetzblatt S.1419, Berlin, den 14. August 1919
- 3) vgl. mit dem Reichsministerium—für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung; Vereidigung der preußischen Beamten auf die Reichsverfassung Im: Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen, Heft 12, S.1
- 4) Senat der Freien und Hansestadt Hamburg; Beschluß vom 28. November 1919, Ausfertigung an die 3. Sektion der Oberschulbehörde, Hamburg 1919
- 5) a. a.O.
- 6) vgl. mit ebd., Anhang

- 7) vgl. mit Staatsanwaltschaft Hamburg; Klageschrift gegen die Volksschullehrer Fritz Jöde, Max Tepp und Alma de l'Aigles wegen Dienstvergehens an die Disziplinarkammer vom 10. Juni 1020, Seite 1, Hamburg 1920
- 8) vgl. mit a.a.O.
- 9) Wendekreis; Brief an die Oberschulbehörde, Sektion 3 vom 22. September 1919, S.1, Hamburg 1919
- 10) a.a.O.
- 11) vgl. mit a.a.O.
- 12) ebd.; S.2
- 13) a.a.O.
- 14) a.a.O.
- 15) a.a.O.
- 16) Oberschulbehörde Hamburg, II. Sektion; Schreiben an die III. Sektion vom 1. Dezember 1919, Hamburg 1919
- 17) vgl. mit Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg; Auskunftsersuchen aus der 42. Sitzung am 26. November 1919, Hamburg 1919
- 18) vgl. mit a.a.O.
- 19) III. Sektion der Hamburger Oberschulbehörde; Schreiben des Präses an den Senatsreferenten vom 12. Dezember 1919, Hamburg 1919
- 20) vgl. mit a.a.0.
- vgl. mit ebd.; handschriftliche Nachträge vom 19.Dezember 1919, Hamburg 1919
- 22) Brief Robert Dröges an die III. Sektion der Oberschulbehörde, Dezember 1919, Hamburg 1919
- vgl. mit dem Schreiben der III. Sektion der Hamburger Oberschulbehörde, handschriftliche Nachträge vom 19. Dezember 1919
- 24) vgl. mit Staatsanwaltschaft Hamburg, Klageschrift vom 10.6.1920
- vgl. mit Disziplinarhof zu Hamburg; Urteil zur Sitzung vom 10. Januar 1921,Disz-iplinarsache gegen Hans Schüler, Wilhelm Baltschun, Max Tepp und Alma de l'Aigles, S.2; Hamburg 1921
- 26) vgl. mit Staatsanwaltschaft Hamburg, Klageschrift vom 10.6.1920
- 27) vgl. mit ebd.; S.8
- 28) vgl. mit ebd.; S.4
- 29) de l'Aigles, Alma; Der Eid des Beamten auf die Verfassung In: Pädagogische Reform vom 17. März 1920

- 30) vgl. mit a.a.0.
- 31) vgl. mit Staatsanwaltschaft Hamburg, Klageschrift vom 10.6.1920 S.4
- 32) vgl. mit ebd.; S.3 ff.
- 33) vgl. mit ebd.; S.5
- 34) vgl. mit a.a.0.
- 35) ebd.; S.6
- 36) vgl. mit ebd.; S.7
- 37) a.a.O.
- 38) Diziplinarhof zu Hamburg; Sitzung vom 10. Januar 1921 , Urteilsschrift S.3
- 39) vgl. mit ebd.; S.1
- 40) vgl.;S.12
- 41) vgl. mit a.a.0.
- 42) vgl. mit ebd.; S.1
- 43) Oberschulbehörde, Sektion Schulwesen; Protokollauszug vom 4. Mai 1922 und Brief an den Senator Krause als Präses vom 17. November 1921; Hamburg 1922 und 1921
- 44) Oberschulbehörde; Disziplinarverfahren gegen Max Tepp und gegen Alma de l'Aigles, Akteneintrag vom 29. März 1922 Hamburg 1922
- vgl. mit Disziplinarkammer zu Hamburg; Disziplinarsache gegen Max Tepp, Sitzung vom 16. Dezember 1922, Urteilsschrift S.2, ausgefertigt am 16. Januar 1923, Hamburg 1923
- 46) a.a.O.
- 47) vgl. mit a.a.0.
- 48) Brief des Max Tepp an den Senator Emil Krause vom 18.11.1921, Hamburg 1921
- 49) vgl. mit Disziplinarkammer zu Hamburg; Disziplinarsache gegen Max Tepp, Sitzung vom 16. Dezember 1922, S.3 ff.
- 50) vgl. mit ebd.; S. 3

### Kapitel V Die Entlassung von Max Tepp

- 1) vgl. mit Oberschulbehörde; Disziplinarverfahren gegen Max Tepp und gegen Alma de l'Aigles, Akteneintrag vom 29. März 1922
- 2) vgl. mit a.a.0.

- 3) vgl. mit a.a.0.
- 4) vgl. mit Oberschulbehörde, Sektion Schulwesen; Protokollauszug vom 4. Mai 1922
- 5) vgl. mit Disziplinarkammer Hamburg; Diziplinarsache gegen Max Tepp, Sitzung vom 16. Dezember 1922, S.5
- 6) vgl. mit ebd.
- 7) vgl. mit ebd.;
- 8) ebd.; S. 4 ff.
- 9) vgl. mit ebd.; S.5
- 10= ebd.; S. 4
- 11) vgl. mit a.a.O.
- 12) vgl. mit a.a.O.
- vgl. mit Oberschulbehörde; Disziplinarverfahren gegen Max Tepp und gegen Alma de l'Aigles vom 29. März 1922
- 14) vgl. mit a.a.O.
- 15) Urteil d.Disziplinarkammer zu Hamburg; Disziplinarsache gegen Max Tepp, Sitzung vom 16. Dezember 1922
- 16) ebd.; S.11
- 17) vgl. mit a.a.O.
- 18) vgl. mit a.a.O.
- 19) ebd.; S.10
- 20) vgl. mit a.a.O.
- 21) a.a.O.
- 22) a.a.O.
- 23) vgl. mit ebd.; S.12
- vgl. mit Staatsanwaltschaft Hamburg; Brief an die Oberschülbehörde vom 18. Januar 1923, Hamburg 1923
- 25) vgl. mit a.a.O.
- vgl. mit Brief des Max Tepp an den Reichspräsidenten vom 20. Februar 1923, Hamburg 1923
- 27) a.a.O.
- 28) a.a.0.
- 29) a.a.O.

- 30) vgl. mit a.a.O.
- 31) vgl. mit Diziplinarhof zu Hamburg; Disziplinarsache gegen Max Tepp, Sitzung vom 3. März 1923, S.1
- 32) vgl. mit ebd.; Urteilsschrift S.2
- 33) ebd.; S.3
- 34) a.a.O.
- 35) vgl. mit ebd.; S 1 ff.
- 36) ebd.; S.6
- 37) a.a.0.
- 38) a.a.0.
- 39) Der Generalstaatsanwalt bei dem hanseatischen Oberlandesgerichte; Schreiben an die Oberschulbehörde vom 8. Febr. 1923, Hamburg 1923
- 40) vgl. mit Reichsminister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung; Schreiben an die Oberschulbehörde Hamburg vom 10. März 1923, Berlin 1923
- 41) vgl. mit a.a.0.
- 42) Oberschulbehörde Hamburg; Schreiben vom 29. März 1923, Hamburg 192
- 43) vgl. mit a.a.O.
- vgl. mit Reichsminister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung; Schreiben an die Oberschulbehörde Hamburg vom 10. März 1923
- 45) vgl. mit a.a.0.
- 46) vgl. mit a.a.0.

### Kapitel VI Leben als Schriftsteller

- 1) vgl. mit Zürn, Thomas
- 2) vgl. mit Tepp, Max; Im Siegessturm bis vor Paris
- 3) vgl. mit Tepp, Max; Die Tanzwiese, Leipzig 1918
- 4) vgl. mit Tepp, Max; Mie Danzschoh Nach alten und neuen Weisen und Reimen zu tanzen und zur Laute zu singen, Noten Hamburg 1918 und In:Nedderdütsch Bökeri, Serie 78, Hamborch an de Elve
- 5) vgl. mit Gimpelgampel lustige neue Volkstänze, Hamburg 1919

- 7) Tepp, Max; Tanz In: Jöde, Fritz (hrsg): Pädagogik Deines Wesens, S.79
- 8) vgl. mit Falke, Gertrud und Falke, Ursula; Tänze hrsg. von Max Tepp, Lauenburg an der Elbe, 2. Aufl. 1920
- 9) Anfrage des Verfassers beim Hamburger Schulmuseum und bei Monica Tepp in Buenos Aires
- 10) Internet-Recherche des Verfassers vom 6. November 2000
- 11) vgl. mit Tepp, Max; Das Tor, S.466
- 12) Anfrage des Verfassers beim Hamburger Schulmuseum vom 16. November 2000
- 13) vgl. mit Oberschulbehörde Hamburg, Schreiben vom 29. März 1923
- 14) Anfrage bei Monica Tepp vom 1. November 2000
- 15) vgl. mit Tepp, Max; Vom Sinn des Körpers, 7, und 8. Tsd. Lauenburg an der Elbe 1922
- 16) ggl. mit Tepp, Max; Die neue Schule, 2. Auflage Hamburg 1919 und Folgeauflage Kettwig 1924
- 17) vgl. mit Oelkers, Jürgen; Reformpädagogik, S.298
- 18) vgl. mit Tepp, Max; Heimat Erlebnisse eines Kriegsgefangenen, Wolfenbüttel, Auflage um 1920
- 19) vgl. mit Tepp, Max; Meeresfahrt des Wendekreises Ein Stück Schule auf der Ostsee, Wolfenbüttel
- 20) vgl. mit Tepp, Max; Die Tanzbuben, Wolfenbüttel und Tepp, Max; Fidelumfei neue Volkstänze nach Volksweisen und plattdeutschen Reimen, Klaviersätze von Fritz Jöde, 2. Aufl. Wolfenbüttel 1921
- 21) Internet-Recherche des Verfassers vom 6. November 1000
- 22) vgl. mit Tepp, Max; Fidelumfei
- 23) vgl. mit Falke, Gertrud und Falke, Ursula; 4. Tsd. Lauenburg an der Elbe 1924
- 24) vgl. mit Altermann, Hanns; Schulbewegung Zeitschrift des Lichtkampf Verlages, 1. Jahrgang Kettwig-(Ruhr) 1922
- vgl. mit Altermann, Hanns; Die Bewegung Blätter vom Werden und Wachsen, Zeitschrift des Lichtkampf Verlages, 3. Jahrgang Kettwig-(Ruhr) 1924
- 26) vgl. mit Tepp, Max; Ich rufe Dich, Bücher der Bewegung Heft 3, Rückseite des Einbandes, Kettwig 1924

- 27) vgl. mit Oelkers, Jürgen; Reformpädagogik, S. 295
- 28) vgl. mit a.a.O.
- 29) Vogeler, Heinrich; Erinnerungen 'hrsg. von Erich Weinert, Berlin-(Ost) 1952, S. 313
- 31) Lichtkampf-Verlag; Verlagsprospekt von 1924, Kettwig 1924
- 32) Kuckei, Max; Gedankengänge In: Ich rufe Dich, Rückseite des Einbandes
- 33) a.a.0.
- 34) vgl. mit Tepp, Max; Die neue Schule, 3. Auflage Kettwig 1924
- 35) Werkshagen, C.; Rezension zu: Die neue Schule In: Die Schulbewegung, 1. Jahrgang 1922
- 36) Westdeutsche Lehrerzeitung; Rezension zu: Die neue Schule In: Verlagsprospekt des Lichtkampf-Verlages 1924
- 37) vgl. mit Kuckei, Max; Tepp-Heft der Bewegung, hrsg. vom Lichtkampf-Verlag Hanns Altermann, Kettwig 1924
- 38) Lichtkampf-Verlag; Verlagsprospekt von 1924
- 39) vgl. mit Kuckei, Max; Tepp-Heft der Bewegung
- 40) vgl. mit Tepp, Max; Ich rufe Dich Vom Untergang der Schule und vom allgemeinen Lehrertum In: Bücher der Bewegung -Blätter vom Werden und Wachsen, 3. Jahrgang Heft 3, Kettwig 1924
- 41) ebd.; S. 4
- 42) a.a.0.
- 43) ebd.; S. 6
- 44) ebd.; S. 6 ff.
- 45) ebd.; S. 7
- 46) vgl. mit ebd.; a.a.0.
- 47) ebd.; S. 8
- 48) ebd.; S. 4
- 49) ebd.; S. 8
- 50) ebd.; S. 19
- 51) vgl. mit a.a.O.
- 52) a.a.O.
- $5^{\frac{9}{3}}$ ) ebd.; S. 18

- 54) ebd.; S. 19
- 55) a.a.0.

i

56) a.a.0.

### Kapitel VII Beruflicher Neuanfang in Südamerika

- 1) vgl. mit Tepp, Max; Das Tor, S. 466
- 2) vgl. mit Börsenblatt für den deutschen Buchhandel; Urteile In: Jahrgang 1939, Nummer 42, Leipzig 1939
- 3) vgl. mit a.a.O.
- 4) vgl. mit Anfrage bei Monica Tepp vom 1. November 2000
- vgl. mit Tepp, Max; Die Indianerkinder in der Löwenhöhle,
   8. Auflage (6. Nachkriegsauflage) Braunschweig und Hamburg 1966,
   In: Deutsches Lesewerk Heft Nr. 65, S. 66
- 6) vgl. mit Tepp, Max; Die Indianerkinder in der Löwenhöhle. 1. Auflage Buenos Aires 1930
- 7) vgl. mit Tepp, Max; Die Indianerkinder in der Löwenhöhle, Auflage 1966, S. 3
- 8) ebd.; S. 66
- 9) ebd.; S. 65
- 10) ebd.; S. 7
- 11) vgl. mit ebd.; S. 67
- 12) vgl. mit ebd.; S. 3
- 13) ebd.; S. 5
- 14) vgl. mit Anfrage bei Monica Tepp
- 15) vgl. mit a.a.O.
- 16) vgl. mit Tepp, Max; Brennende Erde, 1. Auflage Buenos Aires 1930
- 17) vgl. mit Die Umwelt des Auslandsdeutschen; Verlagsprospekt 1942 Buenos Aires 1942
- 18) vgl. mit Klein, K. K.; Die Literaturgeschichte des Deutschtums im Ausland, hrsg. vom Bibliographischen Institut Leipzig, Leipzig 1939
- 19) vgl. mit Börsenblatt für den deutschen Buchhandel; Urteile in Jahrgang 1939, Nummer 42
- 20) vgl. mit a.a.O.

- 21) vgl. mit Tepp, Max; Mburucuyá,.2. Auflage Buenos Aires 1942, Titelseite
- 22) vgl. mit ebd.; S. 141 ff.
- 23) vgl. mit a.a.O.
- vgl. mit Tepp, Max (hrsg); Utz Schmidl; Der erste Deutsche am Rio de la Plata - Ulrich Schmidl von Straubing zur vierhundertjährigen Wiederkehr seiner Ausfahrt aus der deutschen Heimat, neubearbeitet von Max Tepp, Buenos Aires 1934
- 25) vgl. mit Klein, K. K.; a.a.O.
- 26) vgl. mit Tepp, Max; Blumen und Bäume am Nahuel Huapi, Buenos Aires 1936
- 27) vgl. mit Tepp, Max; Die Indianer-Missionen in Südamerika, Buenos Aires 1937
- 28) vgl. mit Tepp, Max; Die Sonnenkinder im Inkareich, 2. Auflage Buenos Aires 1938
- 29) vgl. mit Tepp, Max; Alexander von Humboldt Ehrung und Würdigung, Buenos Aires 1939
- 30) vgl. mit Tepp, Max; Ferienfahrt nach dem Nahuel Huapi, Buenos Aires um Auflage um 1939/1940
- 31) vgl. mit Tepp, Max; Buenos Aires oder Die Kinder des Landes bauen eine Stadt, Buenos Aires, 1. Aufl. 1940
- 32) vgl. mit Tepp, Max; Die Grenzverteidigung gegen die Indianer, Landkarte der Indianergrenze von 1875, Buenos Aires 1940
- 33) vgl. mit Tepp, Max; Mburucuyá
- 34) vgl. mit Klein, K. K.; a.a.O.
- 35) Deutsches Auslands-Institut, Rezensionen Im: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 1939, Nummer 42, Stuttgart und Leipzig 1939
- 36) vgl. mit Tepp, Max; Die neue Schule, 2. Auflage Hamburg 1919, s. 54 ff.
- 37) vgl. mit ebd.; S. 39 ff.
- 38) ebd.; S. 36
- 39) vgl. mit Anfrage bei Monica Tepp
- 40) vgl. mit a.a.O.
- 41) vgl. mit a.a.O. und mit Anfrage bei der deutschen Botschaft in Buenos Aires

- 42) vgl. mit Anfrage bei Monica Tepp
- 43) vgl. mit a.a.O.
- vgl. mit Schreiben der deutschen Botschaft in Buenos Aires vom 10. Oktober 2000
- 45) vgl. mit a.a.O.
- 46) vgl. mit Anfrage bei Monica Tepp
- 47) vgl. mit a.a.O.
- vgl. mit Briefen des Verfassers an die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Buenos Aires, Santiago, Montevideo, Asunción, Lima, La Paz, Quito, Caracas, Bogotá und Cayenne im September 2000
- 49) vgl. mit dem Schreiben der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Chile vom 7. Oktober 2000 an den Verfasser
- 50) vgl. mit dem Schreiben der deutschen Botschaft in Uruguay vom 9. Oktober 2000 an den Verfasser
- 51) vgl. mit a.a.O.
- 52) vgl. mit dem Schreiben der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland vom 31. Oktober 2000 aus Quito an den Verfasser

### Kapitel VIII Letzte Erfolge in der Bundesrepublik Deutschland

- 1) vgl. mit Anfrage bei Monica Tepp
- 2) vgl. mit dem Schreiben der Verena Kleinschmidt vom Archiv und der Bibliothek des Westermann Verlages in Braunschweig vom 11. Oktopbr 2000 an den Verfasser
- 3) vgl. mit a.a.0.
- 4) vgl. mit Tepp, Max; Die Indianerkinder in der Löwenhöhle, Im: Deutschen Lesewerk Heft Nr. 65, 3. Auflage (1. Nachkriegsauflage) Hamburg und Braunschweig 1954
- 5) vgl. mit ebd.; Titelseite im Innenblatt
- 6) vgl. mit dem Schreiben der Verena Kleinschmidt
- 7) vgl. mit a.a.0.
- 8) vgl. mit a.a.0.
- 9) vgl. mit Tepp, Max; Die Sonnenkinder im Inkareich, 2. Auflage B ielefeld 1957 (Nachkriegsauflage)

- vgl. mit dem Schreiben der Barbara Brante vom Sekretariat des Erich Schmidt Verlages in Bielefeld, angefertigt am 14. November 2000 an den Verfasser
- 11) vgl. mit a.a.0.
- 12) vgl. mit Tepp; Max; Die Indianerkinder in der Löwenhöhle, Auflage 1966
- 13) vgl. mit dem Schreiben des Verfassers vom 29. Oktober 2000 an die Franconia Film K.G. von K. L. Matern in München
- 14) vgl. mit Anfrage bei Monica Tepp
- 15) vgl. mit a.a.O.
- 16) vgl. mit a.a.0.

### Literaturverzeichnis

### 1. Bücher, Zeitschriften und Fachaufsätze

de Aigles, Alma; Der Eid des Beamten auf die Verfassung In: Pädagogische Reform vom 17. März 1920

Altermann, Hanns; Die Bewegung - Blätter vom Werden und Wachsen, Zeitschrift des Lichtkampf-Verlages, 3. Jahrgang Kettwig 1924 (hrsg. von Hanns Altermann)

Altermann, Hanns (Hrsg); Die Schulbewegung, Zeitschrift des Lichtkampf-Verlages, Kettwig 1. Jahrgang 1922

Aufmuth, U.; Die deutsche Wandervogelbewegung unter soziologischem Aspekt, Göttingen 1979

Barbusse, Henri; Le feu, deutsche Übersetzung:Das Feuer - Tagebuch einer Korporalschaft von L. von Meyenburg, Zürich 1918

Bauermeister, Friedrich; Vom Klassenkampf der Jugend In: Der Aufbruch, Heft 1, Jahrgang 1915

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 1939, Nummer 42, Leipzig 1939

Deutsches Auslands-Institut Stuttgart; Rezension im Börsenblatt des deutschen Buchhandels 1939, Nummer 42, Leipzig 1939

Eyth, Max; Mönch und Landsknecht - Erzählung aus dem Bauernkrieg 2. Auflage Heidelberg 1886

Falke, Gertrud und Falke, Ursula; Tänze (hrsg) von Max Tepp, 2. Aufl. Lauenburg an der Elbe 1920

Gläss, Theodor; Die Entstehung der Hamburger Gemeinschaftsschulen und die pädagogische Aufgabe der Gegenwart, Dissertation Gießen 1932

Götze, Carl; Die Pädagogik der Tat In: Pädagogische Reform I, Heft 2, April – Juni 1904, S.1-17

Hart, Heinrich; Hart, Julius; Landauer, Gustav und Holländer, F.; Die neue Gemeinschaft – ein Orden vom wahren Leben. Vorträge und Ansprachen gehalten bei den Weihefesten, den Versammlungen und Liebesmahlen der Neuen Gemeinschaft Leipzig 1901 In: Das Reich der Erfüllung, Heft 2, S.13 ff.

Hundt, Walter; Bei Heinrich Vogeler in Worpswede. Erinnerungen mit einem Nachwort von B. Stenzig, Worpswede 1981

Jöde, Fritz (hrsg); Pädagogik Deines Wesens - Gedanken zur Erneuerung aus dem Wendekreis, Hamburg 1920 Jöde, Fritz (hrsg); Wende - Blätter vom Werden und Wesen, Jahrg. 1920 Lauenburg an der Elbe 1920

Kepler, Johann; Vom Leib und der Seele der Erde aus: Zusammenklänge der Welten In: Das Tor, S.446-452

Klein, K. K.; Die Literaturgeschichte des Deutschtums im Ausland hrsg. vom Bibliographischen Institut Leipzig, Leipzig 1939

Kuckei, Max; Gedankengänge In: Ich rufe Dich, Kettwig 1924

Kuckei, Max; Tepp-Heft der Bewegung, hrsg. von Altermann, Hanns, Kettwig 1924

Nietzsche, Friedrich; Sämtliche Werke – kritische Studienausgabe in 15 Bänden, hrsg. von Colli, C. und Montinari, M., München 1980

Oelkers, Jürgen; Reformpädagogik – eine kritische Dogmengeschichte, 3. Auflage Weinheim und München 1996

Oelkers, Jürgen; Schulreform und Schulkritik, Würzburg 1995

Paulsen, Wilhelm; Gesammelte Pädagogische Abhandlungen, hrsg von Eduard Spranger, Stuttgart und Berlin 1912

Prescott, W.H.; Ein kommunistischer Staat vor vierhundert Jahren aus: Geschichte der Eroberung Perus In: Das Tor, S.84-87

Rödler,K.; Vergessene Alternativschulen. Geschichte und Praxis der Hamburger Gemeinschaftsschulen 1919-1933, hrsg. von der Max-Traeger--Stiftung, Band 5, Weinheim und München 1987

Schlünz, Friedrich; Wandervogel Wach auf!, Hamburg 1919

Tepp, Max; Alexander von Humboldt, - Ehrung und Würdigung, Buenos Aires 1939

Tepp, Max; Bis vor Paris! ; im Jahr 1917 unter dem Titel: Im Siegessturm bis vor Paris! erschienen, Köln 1917 im 68. der Grünen Schaffstein Bändchen

Tepp, Max; Bocksprünge - neue Jungstänze, Lauenburg an der Elbe 1922

Tepp, Max; Blumen und Bäume am Nahuel Huapi, Buenos Aires 1936

Tepp, Max; Brennende Erde, Buenos Aires 1933

Tepp, Max; Bue nos Aires oder Die Kinder des Landes bauen eine Stadt, Buenos Aires 1940

Tepp, Max; Cap Arcona in Buenos Aires, Buenos Aires 1935

Tepp, Max; Das Gefecht bei Esternay aus: Bis vor Paris! In: Das Tor, S.312-319

Tepp, Max; Ferienfahrt nach dem Nahuel Huapi, Buenos Aires um 1939/40

Tepp, Max; Fidelumfei – neue Volkstänze nach Volksweisen und plattdeutschen Reimen, Klaviersätze von Fritz Jöde, Wolfenbüttel 1921 Tepp, Max; Der Galgen - Reden eines Erhängten, Lauenburg a.d.Elbe 1920

Tepp, Max; Gimpelgampel - lustige neue Volkstänze, Hamburg 1919

Tepp, Max; Heer der Sonne - Suchende Bilder vom Wesen, Hamburg 1919

Tepp, Max; Heimat - Erlebnisse eines Kriegsgefangenen, Auflage um 1920, Wolfenbüttel um 1920

Tepp, Max; Ich rufe Dich In: Bücher der Bewegung - Blätter vom Werden und Wachsen, 3. Jahrg. 1924, Heft 3, Kettwig 1924

Tepp, Max; Im Siegessturm bis vor Paris! Bilder aus dem Vormarsch des Regimentes Hamburg im Rahmen der Armee des Generalobersten von Kluck, August bis September 1914 mit Zeichnungen von Emil Eber, 68. der Grünen Schaffstein-Bändchen, Köln 1917 (siehe auch unter dem Titel: Bis vor Paris!)

Tepp, Max; Die Indianerkinder in der Löwenhöhle, 2. Auflage Buenos Aires 1938

Tepp, Max; Die Indianerkinder in der Löwenhöhle, 6. Nachkriegsauflage (8. Gesamtauflage) im: Deutschen Lesewerk Heft 65, Hamburg und Braunschweig 1966

Tepp, Max; Die Indianer-Missionen in Südamerika, Buenos Aires 1937

Tepp, Max; Der Körper In: Pädagogik Deines Wesens, hrsg. von Jöde, Frit Hamburg 1920, S.154-157

Tepp, Max (hrsg.); Der Leib - Blätter zur Erkenntnis wesentlichen Lebens aus der Vernunft des Leibes, 1. bis 3. Jahrgang von 1919 bis 1921, Lauenburg an der Elbe

Tepp, Max; Liebe In: Pädagogik Deines Wesens, Hrsg. von Jöde, Fritz Hamburg 1920, S. 85-87

Tepp, Max; Die Lüge In: Pädagogik Deines Wesens hrsg. von Jöde, Fritz, Hamburg 1920, S.72-74

Tepp, Max; Matthäus-Evangelium (Übersetzung), Lauenburg an der Elbe um 1920

Tepp, Max; Mburucuyá, 2. Auflage Buenos Aires 1942

Tepp, Max; Meeresfahrt des Wendekreises - Ein Stück Schule auf der Ostsee, Wolfenbüttel 1920/21

Tepp, Max; Mie Danzschoh - Nach alten und neuen Weisen und Reimen zu tanzen und zur Laute zu singen, Noten Hamburg 1918 und In: Nedderdütsch Bökeri, Serie 78 (Text und Verse) Hamborch an de Elve 1918

Tepp, Max; Moral In: Pädagogik Deines Wesens, hrsg. v. Jöde, Fritz Hamburg 1920, S. 81-84

Tepp, Max: Die neue Schule, 2. Auflage Hamburg 1919

Tepp, Max; Die neue Schule, 3. Auflage Kettwig 1924

Tepp, Max; hrsg.: Utz Schmidl, Der erste Deutsche am Rio de la Plata - Ulrich Schmidl von Straubing zur vierhundertjährigen Wiederkehr seiner Ausfahrt aus der deutschen Heimat, neubearbeitet von Max Tepp, Buenos Aires 1934

Tepp, Max; Die Sonnenkinder im Inkareich, 2. Aufl. Buenos Aires 1938

Tepp, Max; Die Sonnenkinder im Inkareich, Auflage Bielefeld 1957

Tepp, Max; Tandaradei – neue Tänze nach den alten Abendtänzen und andere Tanzweisen, Lautensatz von Bernhard Schneider,Leipzig 1925

Tepp, Max; Tanz, Wolfenbüttel 1919

tepp, Max; Tanzbuben, Wolfenbüttel 1925

Tepp, Max; Die Tanzwiese, Leipzig 1918

Tepp, Max (hrsg.); Das Tor – ein Buch für Kinder und Erwachsene, Schule und Elternhaus – Ein Weg durch eigene Arbeit zu lebendiger Wissenschaft, Hannover 1921

Tepp, Max; Die Vernunft des Leibes, Lauenburg an der Elbe 1922

Tepp, Max; Vom Sinn des Körpers, Hamburg 1919

Tepp, Max; Vom Sinn des Körpers und der Lüge des Geistes In: Die Wende 1. Blatt November 1918, S.10-12

Tepp, Max; Der Weg zu Gott In: Pädagogik Deines Wesens hrsg. von Jöde, Fritz, Hamburg 1920, S.97-99

Vogeler, Heinrich; Die Arbeitsschule als Aufbauzelle der klassenlosen menschlichen Gesellschaft. Den Bürgern gewidmet, die ihre letzte gestaltende Kraft nicht an den Selbstmord hingeben wollen; Hamburg 1921

Vogeler, Heinrich; Erinnerungen hrsg. von Erich Weinert, Berlin-(Ost) 1952

Vogeler, Heinrich; Lebensschule In: Wende. Blätter vom Werden und Wesen, hrsg. von Jöde, Fritz, Lauenburg an der Elbe, 3. Jahrg. 1920

Vogeler, Heinrich; Reise durch Rußland – die Geburt des neuen Menschen, Dresden 1925

Vogeler; Heinrich; Unsere Taterziehung auf dem Barkenhoff In: Die Arbeitsschule Heft 35, Jahrgang 1921

Werkshagen, C.; Rezension zu: Die neue Schule In: Die Schulbewegung 1. Jahrgang 1922, Kettwig 1922

Westdeutsche Lehrerzeitung; Rezension zu: Die neue Schule Im: Verlagsprospekt des Lichtkampf-Verlages 1924, Kettwig 1924

Wiegand Petzet. H.; Von Worpswede nach Moskau -Heinrich Vogeler ein Künstler zwischen den Zeiten, Köln 1972 Wyneken, Gustav; Hegels Kritik Kants, Dissertation Greifswald 1898

Wyneken, Gustav; Schule und Jugendkultur, Jena 1914

Wyneken; Gustav; Was ist Jugendkultur? Öffentlicher Vortrag gehalten am 30.0ktober 1913 in der Pädagogischen Abteilung der Münchner Freien Studentenschaft. 6/7. Auflage München 1919

Wyneken; Gustav; Weltanschauung, 2. Auflage München 1947

Zeidler, Kurt; Die andere Seite der neuen Schule In: Hamburger Lehrerzeitung 1. Jahrg. 1922, Heft 11 vom 15. März 1922

Zeidler, Kurt; Die Wiederentdeckung der Grenze - Beiträge zur Formgebung der werdenden Schule In: Zeitwende - Schriften zum Aufbau neuer Erziehung, Jena:1926

Disziplinarverfahren, Klage- und Urteilsschriften, Rechtsverordnungen, Dienstpost und Personalakteneinträge

Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg; Auskunftsersuchen aus der 42. Sitzung vom 26. November 1919, Hamburg 1919

Disziplinarhof zu Hamburg; Disziplinarsache gegen Hans Schüler, Wilhelm Baltschun, Max Tepp und Alma de l'Aigles, Sitzung vom 10. Januar 1921

Disziplinarhof zu Hamburg; Urteilsschrift zur Sitzung vom 10. Januar 1921 in der Disziplinarsache gegen Hans Schüler, Wilhelm Baltschun, Max Tepp und Alma de l'Aigles

Disziplinarhof zu Hamburg; Disziplinarsache gegen Max Tepp in der Sitzung vom 3. März 1923

Disziplinarhof zu Hamburg; Urteilsschrift zur Sitzung vom 3. März 1923 in der Disziplinarsache gegen Max Tepp

Disziplinarkammer zu Hamburg; Disziplinarsache gegen Hans Schüler, Wilhelm Baltschun, Max Tepp und Alma de l'Aigles, Sitzung vom 18. September 1920

Disziplinarkammer zu Hamburg; Disziplinarsache gegen Max Tepp, Sitzung vom 16. Dezember 1922

Disziplinarkammer zu Hamburg; Urteilsschrift zur Sitzung vom 16. Dezember 1922 in der Disziplinarsache gegen Max Tepp, ausgefertigt am 16. Januar 1923

Dröge, Robert; Schriftliche Eingabe an die III. Sektion der Oberschulbehörde Hamburg vom Dezember 1919 Der Generalstaatsanwalt bei dem hanseatischen Oberlandesgerichte; Schreiben an die Oberschulbehörde vom 8. Februar 1923

Oberschulbehörde Hamburg, II. Sektion; Schreiben an die III. Sektion der Oberschulbehörde Hamburg vom 1. Dezember 1919

Oberschulbehörde Hamburg, III. Sektion; Schreiben des Präses an den Senatsreferenten vom 12. Dezember 1919 und handschriftliche Nachträge vom 19. Dezember 1919

Oberschulbehörde Hamburg, III. Sektion; Brief an den Senator Krause als Präses vom 17. November 1921

Oberschulbehörde Hamburg, Disziplinarverfahren gegen Max Tepp und gegen Alma de l'Aigles, Eröffnungseintrag vom 29. März 1922

Oberschulbehörde Hamburg, Sektion Schulwesen; Protokollauszug vom 4. Mai 1922

Oberschulbehörde Hamburg; Schreiben vom 29. März 1923

Reichsministerium für Justiz; Reichsgesetzblatt S.1419 vom 14. August 1919, Berlin 1919

Reichsministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung; Vereidigung der preußischen Beamten auf die Reichsverfassung Im: Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen, Heft 12 vom 16. Dezember 1919, Berlin 1919

Reichsministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung; Schreiben an die Oberschulbehörde Hamburg vom 10. März 1923

Senat der Freien und Hansestadt Hamburg; Beschluß vom 28. November 1919, Ausfertigung für die 3. Sektion der Oberschulbehörde

Staatsanwaltschaft Hamburg; Klageschrift vom 10. Juni 1920 wegen Dienstvergehens gegen Fritz Jöde, Max Tepp und Alma de l'Aigles

Staatsanwaltschaft Hamburg; Berufung gegen das Urteil der Disziplinarkammer zu Hamburg vom 18. September 1920

Staatsanwaltschaft Hamburg; Brief an die Oberschulbehörde vom 18. Januar 1923

Tepp, Max; Brief an den Senator Emil Krause vom 18. November 1921, Hamburg 1921

Tepp, Max; Gnadengesuch an den Reichspräsidenten Friedrich Ebert, vom 20. Februar 1923, Hamburg 1923

Wendekreis; Brief an die Oberschulbehörde Hamburg, Sektion 3 vom 22. September 1919, Hamburg 1919

### 3.) Private Schreiben, Geschäftsbriefe und öffentliche Auskünfte

Brante, Barbara; Brief des Erich Schmidt Verlages aus Bielefeld an den Verfasser vom 14. November 2000

Deutsche Botschaft in Buenos Aires; Schreiben vom 10. Oktober 2000 an den Verfasser

Deutsche Botschaft in Caracás; Schreiben vom 25 September 2000 an den Verfasser

Deutsche Botschaft in La Paz; Schreiben vom 24. Oktober 2000 an den Verfasser

Deutsche Botschaft in Lima; Schreiben vom 13. Oktober 2000 anden Verfasser

Deutsche Botschaft in Montevideo; Schreiben vom 9. Oktober 2000 an den Verfasser

Deutsche Botschaft in Quito; Schreiben vom 31. Oktober 2000 an den Verfasser

Deutsche Botschaft in Santiago; Schreiben vom 7. Oktober 2000 an den Verfasser

Deutsche Bibliothek in Frankfurt am Main; Schreiben der Dorothea Scheimann vom 17. Juli 2000 an den Verfasser

Hamburger Schulmuseum; Brief des Prof.Dr.Reiner Lehberger vom 18. Mai 2000 an den Verfasser

Hamburger Schulmuseum; Brief des Eberhard Riedel vom 16. November 2000 an den Verfasser

Kleinschmidt, Verena; Brief des Westermann Verlages in Braunschweig an den Verfasser vom 11. Oktober 2000

Staatsarchiv Hamburg; Brief des Dr. Rainer Hering an den Verfasser vom 29. Mai 2000

Tepp, Monica; Telephonische Anfrage durch den Verfasser in Buenos Aires vom 1. November 2000

Universitätsbibliothek der Bundeswehr Hamburg; Schreiben der Amtsfrau M. Kienzle vom 6. Juni 2000 an den Verfasser

Universitätsbücherei Lüneburg; Schreiben des Rainer Pörzgen vom 29. Mai 2000 an den Verfasser

enn ich will, daß Menschen mich hören, daß Menschen zu mir stehen, daß Menschen mit mir gehen, die es nicht mehr aushalten können gleich mir.

GUSTAV LANDAUER

## 

Anlage:

# DIE UMWELT

# SÜDAMERIKA AUSLANDSDEUTSCHEN

VERLAG: DIE UMWELT

Telefon: DARWIN 54 - 1823 ALVAREZ THOMAS 1326 BUENOS AIRES

Zweite Reihe: Bücherei zur deutschen Volkskunde Bücherei zur Landeskunde Südamerikas

Dritte Reihe: Ausgaben in spanischer Sprache

Heimatkunde- und Deutschunterricht Als Einzelschrift für die Schule im

Als Unterhaltungsbuch in Familie

### utgabe

Die Bücher der "Umwelt" sollen zwei Aufgaben erfüllen:
Die erste Aufgabe fällt der ersten Bücherreihe zu. Der Auslandsdeutsche soll das Land, in dem er zu Gaste ist, kennen, achten und lieben lerien. Nur dann wird er zu glückhaftem Schaffen und Leben gelahgen. Nur dann wird er seinen Kindern eine neue Heimat geben. Deshalb werden die Bücher dieser Reihe auf Schönheit und Eigenheit der Landschaft hinweisen, auf kulturgeschichtlich Gewordenes ein-

Die zweite Aufgabe soll in der zweiten Relhe bearbeitet werden. Hiet wird die innere Besinnung zu deutscher Volksverbundenheit ge-pflegt. Zu solcher Besinnung verheifen uns Bilder deutscher Heimat und Zeugnisse deutscher Kultur in der Kunst des Dichtens, Denkens

Durch Pflege dieser beiden Richtungen wird der Auslandsdeutsche in seinem inneren und äußeren Leben sicherer und glücklicher. So dient die Bücherel der deutschen Schule und dem deutschen

## VERLAG: 0 UMWELT

Telefon: DARWIN 54 - 1823 ALVAREZ THOMAS 1326 BUENOS AIRES

 Max Tepp: Die Indianerkinder in der Löwenhöhle, 5. Aufl. \$ 2.40 In schlichter Art erzählt, die so leicht erscheint und doch so viel feines Kunstverständnis voraussetzt. Bin wundervolles Büchlein, das man einem feden Deutschen in die Hand geben muss.

Genehmigt vom nationalen Erziehungsrat.

- Max Tepp: Brennende Erde. Eine Geschichte aus den Petroleum-Das Schöne an Tepps Erzählungskunst ist gerade, dass er seine Menschen in ganz besonderer Weise in die sie umgebende Natur, hinelnsustellen weise, und die Natur als handelnden Faktor auftreten Esst; die Landschaft und die Tierweit, die Max Tepp mit unerhörter Eindringlichkeit und Le-bendigiesit schildert. feldern Argentiniens. 3. Aufl. . . . \$ 3.20
- Utz Schmidl von Straubing. Der erste Deutsche am Río Mit vielen Bildern und Zeichnungen. Das Buch darf in keiner deutschen Familie und Schule fehlen, Jeder Deutsche muss es wissen, dass der erste Geschichtsschreiber des La Plata ein Deutscher war. Plata. — Bearbeitet von Max Tepp. 2. Aufl. Zum 400jährigen Bestehen deutschen Handels am Río de la
- Hans Staden: Wahrhaftige Historia und Beschreibung einer Land-Bearbeitet von G. Tudsen ..... schaft der wilden, nacketen, grimmigen Menschenfresserleuten, Elne der wichtigsten Quellenschriften Südamerikas. \$ 2.40
- W. Rohmeder: Die Schwarze Blume. Legenden, Sagen, Erzählungen, Fabeln der Indianer Argentiniens Mit Dankbarkeit und Freude begrüssen wir dieses Buch, denn es vermit-teit uns einen Einblick in die wundersame Weit indianischer Sagen und Legenden, die den meisten von uns wohl Bisher verschiebsen war: \$ 2.40
- E. R. Volkert: San Martin und der Kampf um die Freiheit Südamerikas .... Dr. Ernesto Quesada erhob die Gestalt San Martins zum Symból Sudamerikas und liess in diesem Sinne das Bild San Martins im Iberb-Amerikanischen Institut Berlin aufstellen. — Volkert gibt ein lebendiges Bild des Menschen, Helden und Soldaten San Martin.
- 7. Max Tepp: Cap Arcona in Buenos Aires .... Wir verfolgen die Erelgnisse einer kleihen Geschichte und werden kaum gewahr, dass wir ein Stück Buenos Aires kennen gelernt haben: den Hafen, Retiro, Belgrano, Golf, Palermo und den deutschen Brunnen. \$ 2.40
- 8. Prof. Dr. H. Krieg: Vogelwelt auf einer Argentinischen Estancia. Mit vielen Zeichnungen und Lichtbildaumahmen \$ 3.20

19,	18.	17.	16.		14.	12	13.		12.	F	:	셤	10.	9
9. Max Tepp: Peludo. Tiergeschichten aus Südamerika. 2. Aufl. \$ 2.40 Geschlohten von feinsinniger Philosophie, von gesundem "Tierverstand" und üppigem Humor.	Max Tepp: Alexander von Humboldt  Eine Ehrung und Würdigung des grossen Forschers, Interess seitstme Verknipfung dreier grosser deutscher Geiehrtenname der von Humboldt, Hermann Burmelster und Carlos Berg.	ুদ্র	5. Max Tepp: Indianer Südamerikas	Ingeborg Klohn: Cobahue \$ 2.40 In Bild und Wort erscheinen die berühmten Bilder von Copahue die schou in der Region des ewigen Schnees liegen.	Max Tepp: Férienfahrt nach dem Nahuel Huapi	Eine lebendige Schilderung der Jesuitenreduktionen von Paragu deutungsvoll ist der Einfluss des deutschen Handwerks, der von Reduktionen absging, Im Anhang bringt die Schrift eine Darstell Karalbenmissionen voh Alexander von Humboldt.	Franz Becker: Indianermiss	je Blumen und Bäume werden nicht nur beschrieben und in präci Bildern gezeigt, nein, es wird etwas von dem Leben dieser Urwaldbewo on ihrem Leid, von ihrer Freude, tast von ihrer Philosophie darge Genehmigt vom nationalen Erziehung	Max Tepp: Blumen und Bäume der Kordillere de los Andes. 2. Aufl. \$3.20	Max lepp. Die Sonnenkinger des inkareiches. 2. Auit. 3. 3. 20.  Der Mythes und die Kunst des Inkareiches werden in einer Geschichte lebendig. Eine Sonnentochter, deren Mutter verdammt und deren Yater ein Feind des gewaltigen Inkareiches wurde, führt die Versöhnung des Inkas mit ihren Eitern herbei.	Jungen und einem windander der Interviebes 2 Buil & 3 20	Der "lebende Baum" der Guaranis — der Camuati, die Gesenschatte der guter Freunde — der Kollbri, die Alua oder das Glühwührnohen, die Mamboreta, die Gottesanbeterin Südamerikas, der Timbo mit seinen schwarzen Negerohren, die Grillen, der unheimliche Nachtvogel Carau und die schwimmenden Inseln, Camalotes, greifen gestaltend in diese kleine Geschichte von einem Mädchen, einer Calandria, einem diese kleine Geschichte von einem Mädchen, einer Calandria, einem	. 1 14	Hans Schmidt: Argentinische Tiere. Mit vielen prächtigen lier- cuinchmen
	a				-	6. 5		8					ek)	8

ಟ	.53	1.		٠
23. Max Tepp: Die Grenzverleidigung gegen die Indianer. Karte der Indianergrenze aus dem Jahre 1875	<ol> <li>Max Tepp: Mburucuyá, Indianersagen der Tehuelche, Mapuche</li> <li>Kalchaki, Diaguita, Guaraní, Kichua, Tobas u. a</li></ol>	<ol> <li>Prof. Dr. Hans Krieg: Vogelbilder aus dem Gran Chaco \$ 3.20</li> <li>Elne neue lebendige Schilderung des bekannten Gelehrten der Vogelweit Argentiniens.</li> </ol>	Stadt. 2. Auli	). Max Tepp: Buenos Alres oder Die Kinder des Landes bauen eine \$ 3.20

# Zweite Reihe: Bücherei zur deutschen Volkskunde.

Max Tepp  Max Tepp  Max Tepp  Max Tepp  Gryphius ist der erste deutsche Dramatikår. Er vurde sum kalserlichen Gryphius ist der erste deutsche Dramatikår. Er vurde sum kalserlichen Gryphius ist der erste deutsche Dramatikår. Er vurde sum kalserlichen Gryphius ist deutscher Dichtung deutscher Gesellschaft der "Unstehnische Sedrückt, der Schule als erstes deutsches Drama, der Familie Latenspiel gedrückt, der Schule als erstes deutsches Drama, der Familie Latenspiel gedrückt, der Schule and Ludwig Richter.  Deutsche Nachtigall. Eine Sammlung deutscher Dichtungen. Für Schule und Haus, herausgegeben von Ludwig Kruse \$2.40 Schule und Haus, herausgegeben von Ludwig Kruse \$2.40 Leen Auslandsschutschen werden die besten deutschen Gedichte keboten, Dem Auslandsschen werden die besten deutschen Gedichte keboten, die in der Sprache "unmittelbar", einfach und kristalikiar sind und in die in der Sprache "unmittelbar" einfach und kristalikiar sind und in deutscher Wesensart sprechen.  Max Tepp: Hans Katteker. 2. Aufil.  Max Tepp: Hans Katteker. 2. Aufil.  Johann Wolfgang Goethe als Wissenschaftler  Johann Wolfgang Goethe Goethe Goethe Auslandsschule  Johann Wolfgang Goethe Goethe Goethe Goethe Goethe Goethe
m katserlichen hatt der "Un- ber Jugend alle ge, Mit Bildern hltungen. Für  s. Mit Bildern  hltungen. Für  s. 2.40  dichte keboten,  ar sind und in  ar sind und in  ar sind und in  s. 2.40  chule. \$ 2.40  chule. \$ 2.40  chule. \$ 3.20  \$ 3.20  \$ 2.40

